Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Bezugspreis in der Stadt für Abholer monatl. 6 M durch Boten bezogen monatlich 6.75 M; bei Postbezug monatlich 7 M frei Haus. Erscheint werktäglich nachmittags. Einzelnummer 80 Pf. Postscheckkonto Leipzig 16654. Geschäftsstelle Hälterstr. 4. Für unverbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet.

Anzeigenpreis Der 8gesp. Millim. Zeilraum 35 Pf und der 3gesp. Millim. Reklamezeilen M 1.50. Die laufende Monatsquittung wird vom Bezieher auf kleine Anzeigen in Zahlung genommen. Ziffergebühr 50 Pf. Porto besonders. Norm. Anzeigenschluß 11 Uhr vorm. Fernspr. 100. Erfüllungsort Merseburg. Belegnummer wird berechnet

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 262. Montag, den 7. November 1921. 101. Jahrgang

Tageschronik

Unter der Ministerpräsidentschaft Braunns ist in Preußen eine Koalition auf breiter Basis zu stande gekommen.

Der Reichsverband der deutschen Industrie hat eine dem Abschluß der Kreditaktion günstige Entschließung gefaßt.

Gegen die Beibehaltung der Markwährung im abgetretenen Oberschlesien machen sich bereits schwere Bedenken geltend.

Der Prozeß gegen v. Jagow und Dr. Schiele ist jetzt endgültig auf den 7. Dezember festgesetzt.

Die ungarische Nationalversammlung hat das Entthronungsgesetz einstimmig angenommen.

Die Kredithilfe der Industrie.

Zustimmende Erklärung des Reichsverbandes.

Sonnabend vormittag trat im Marmorsaal des Hotels Esplanade der Reichsverband der Industrie zusammen, um sich mit dem Kreditangebot zu beschäftigen. Der Andrang war so groß, daß der Saal die Zuhörer kaum fassen konnte. Erschienen waren nach einer Schätzung etwa 1200 Industrielle. Es entwickelte sich eine lebhafte Aussprache. Schließlich gelang es Hugo Stinnes, eine Einheit zustandezubringen. Er stellte eine Entschließung auf, die im wesentlichen folgende Punkte für die Führung der inneren Politik enthält:

1. Die Freiwilligkeit der Leistung der Industrie wird betont.
2. Die der Wirtschaft angelegten Fesseln müssen beseitigt werden.
3. Das Heer der Beamten, Angestellten und Arbeiter in den Staatsbetrieben muß auf ein angemessenes Maß zurückgeführt werden.
4. Die Staatsbetriebe sollen derart in Ordnung gebracht werden, daß in ihnen nur noch produktive Arbeit geleistet wird.
5. Die Reichsregierung soll eine Finanzpolitik verfolgen, die das Opfer der vorübergehend unfreiwillig für das Reich einspringenden deutschen Industrie rechtfertigt.

Die außenpolitische Voraussetzung ist: Damit das neue Opfer nicht als gänzlich verloren erscheint, muß die Entente ihrerseits zu einer verständigen Regelung der Deutschland auferlegten Kriegslasten kommen.

Nach längeren Verhandlungen wurde schließlich folgende

Erklärung

fast einstimmig angenommen:

„Der Reichsverband der Deutschen Industrie ermächtigt seinen für die Behandlung der Angelegenheit der Kredithilfe eingesetzten Ausschuß, der angemessen zu ergänzen ist, unter Zuziehung der deutschen Banken die Verhandlungen mit der Reichsregierung mit dem Ziele weitgehender geldlicher Stützung des Reiches für Reparationszwecke fortzusetzen unter folgenden Voraussetzungen:

Es muß Sicherheit dafür gegeben werden, daß Reichsregierung und Reichstag eine sparsame Finanzwirtschaft auf allen Gebieten des Staatslebens unverzüglich eintreten lassen und das Wirtschaftsleben von allen die freie Betätigung und Entwicklung schädigenden Fesseln befreien. Insbesondere müssen die Reichs- und sonst in öffentlicher Hand befindlichen Betriebe derart behandelt werden, daß sie nicht weiter die öffentlichen Finanzen belasten, sondern sie entlasten. Ein Ziel unserer inneren Wirtschaftspolitik muß sein, alle in der Wirtschaft vorhandenen, nicht vollbeschäftigten Kräfte sicher zu produktiver Arbeit zu bringen. Die Industrie muß die Sicherheit haben, daß durch ihre Mitarbeit aus unproduktiven Unternehmungen Unternehmungen gemacht werden, die solche Erträge bringen, daß sie zur Verzinsung und Tilgung des geplanten Gelddarlehens ausreichen und die jetzt vorübergehend unfreiwillig eintretende Industrie entlasten."

Außerdem wurde eine

Entschließung über Oberschlesien

angenommen, in der die deutsche Industrie einmütig ihre Entrüstung über die Abtrennung oberschlesischer Industriegebiete vom Deutschen Reiche ausspricht.

Bemerkenswert ist, daß in der Entschließung das Wort „Kreditaktion" vermindern wird. Man rechnet in den maßgebenden Wirtschaftskreisen damit, daß

höchstens eine Anleihe von einer Milliarde Goldmark

angeschafft werden könnte. Weiter wurde beschlossen, daß, wenn ein fester Plan für die Durchführung der Kredithilfe vorliegt, eine Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie damit befaßt werden soll.

Die große Koalition in Preußen.

Mehrheitssozialist Braun — Ministerpräsident.

Der Landtag hat in seiner Abendsitzung am Sonnabend den Mehrheitssozialisten Otto Braun mit 197 von 338 abgegebenen Stimmen zum Ministerpräsidenten gewählt.

Nach stundenlangem Feilschen und Beraten haben sich die Fraktionen des preußischen Landtages in einer Abendsitzung auf folgende Ministerliste geeinigt:

Otto Braun (Mehrheitsloz.), Präsidium.
Dr. Wendorff (Demokr.), Landwirtschaft.
Severing (Mehrheitsloz.), Inneres.
Siering (Mehrheitsloz.), Handel.
Dr. Boelitz (Deutsche Volkspartei), Unterricht.
Dr. Richter (Deutsche Volkspartei), Finanzen.
Dr. am Zenhoff (Zentrum), Justiz.
Stegerwald (Zentrum), Wohlfahrt. ?

Die Wahl vollzog sich ohne Zwischenfall. Abgegeben wurden insgesamt 338 Stimmzettel. Davon entfielen auf den Abgeordneten Otto Braun (Soz.) 197 Stimmen, auf den Abg. Winckler (Dntl.) 63 Stimmen, auf den Abg. Leid (U. S.) 23 Stimmen, auf Oeser 3, auf Pinkerneil 1, auf Jacobi-Raffus 1, auf Noske 1, auf Stinnes 1, auf Stegerwald 1. 47 Stimmzettel waren unbeschrieben. Stegerwald hat die Annahme des ihm zugedachten Portefeuilles noch nicht ausgesprochen.

Die Abendsitzung des Landtages.

Die für 8 Uhr abends angesetzte Vollsitzung des Abgeordnetenhauses fand vor vollbesetzten Tribünen statt. Die Abstimmung, die unter außerordentlicher Spannung vor sich ging, war eine namentliche und nahm infolgedessen längere Zeit in Anspruch. Das Ergebnis wurde unter großer Bewegung des Hauses entgegengenommen. Auch die neue Zusammmensetzung des Ministeriums entspricht den Wünschen der Parteien. Man hofft, daß diese Regierung, die endlich die große Koalition für Preußen gebracht hat, von Bestand sein wird.

Das Haus vertagte sich nach der Wahl auf Donnerstag, den 10. November. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung des Ministerpräsidenten und die Besprechung dieser Erklärung.

Der Regierungswechsel noch nicht vollzogen.

Das neue preußische Kabinett hat seine Tätigkeit noch nicht aufgenommen. Bis Sonntag abend lag beim Staatssekretär Göhre vom Staatsministerium nicht einmal Brauns offizielle Antwort vor, ob er die Wahl zum Ministerpräsidenten annehme. Die Antwort wird wohl am heutigen Montag eintreffen, worauf Braun alsbald die von uns gemeldeten Kandidaten der Parteien zu seinen Ministern ernennen wird. Stegerwald will das Wohlfahrtsministerium nicht wieder übernehmen; aber seine Antwort lag bis Sonntag abend noch nicht vor. Ebenso war die Nominierung seines Nachfolgers seitens der Zentrumspartei noch nicht erfolgt. Inzwischen amtiert das alte Kabinett weiter.

Lächerliche Verdächtigungen Deutschlands

Deutschland soll den Sturz der Mark absichtlich herbeigeführt haben.

Zahlreiche Pariser Zeitungen beschäftigen sich mit dem Zusammenbruch der deutschen Devisen. Das Petit Journal schreibt: Von Interesse ist die Frage, ob uns Guthaben durch den Zusammenbruch der deutschen Wechselkurse getroffen wird. Das ist nicht der Fall, wenn wir auf Trugbilder der Goldmark verzichten, und auf dem Wege des Wiesbadener Abkommens verbleiben. „Petit Parisien" führt aus: Die Katastrophe der Baisse läßt sich weder durch innere deutsche noch äußere Ereignisse erklären (!!). Man kann den Verdacht nicht von der Hand weisen, daß man es hier mit einem kapitalistischen Manöver der deutschen Finanzkreise (!) und deren Vertreter im Auslande zu tun hat. In Berliner Finanzkreisen hat man übrigens diese neue Baisse vorausgesagt. Daß Deutschland hiermit die Politik verfolgt, sich den Kabinungsverpflichtungen zu entziehen, wird von den französischen Wirtschaftspolitikern von vornherein angenommen, welche die Reparationskommission und das Gerantiekomitee angriffen, daß diese ihrer Aufgabe nicht gerecht wurden. Man fordert in Paris, daß die Alliierten Deutschland offiziell für bankrott erklären und einen Liquidator einsetzen mögen.

Bessere Einsicht in England.

Die Londoner konservative Wochenschrift „Outlook" verspottet die Northcliffpresse, weil sie das französische Gerede von einer deutschen Verschwörung zur Markentwertung nachplappere. Die englische Presse sollte endlich aufhören, dem Geschmack des unwissendsten französischen Pöbels zu schmeicheln. Leider schwatzen auch andere englische Blätter diese letzte Pariser Dummheit nach.

Gegen den Ausverkauf des Rheinlandes.

Der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete hat der Interalliierten Rheinlandkommission eine neue Verordnung vorgelegt, welche anstelle der bisherigen Verordnung über den Kleinhandelsverkauf an Ausländer treten soll. Die neue Verordnung weicht von der alten darin ab, daß nicht mehr der Verkauf sämtlicher Waren an Ausländer verboten wird, sondern daß eine Liste von bestimmten wichtigen Gegenständen aufgestellt ist, deren Abgabe an Ausländer künftig verboten werden soll. Die Interalliierte Rheinlandkommission erklärte sich mit dieser Verordnung einverstanden unter der Bedingung, daß sie nur bis zum 1. Dezember Gültigkeit haben soll.

Geßler über die Markentwertung.

Reichswehrminister Dr. Geßler sprach am Sonntag in Dresden über den Neuaufbau in Reich und Staat. Er äußerte sich recht pessimistisch. Die Entwertung der Mark bedeute die Wiederherstellung einer Wirtschaftsblokade, wie sie schlimmer nicht gedacht werden kann. Die 132 Milliarden Goldmark, die wir an die Entente zu zahlen haben, seien heute auf 7000 Milliarden Papiermark angewachsen. Alle Spatzen der Welt pfiffen es von den Dächern, daß wir in absehbarer Zeit nicht mehr zahlen könnten. Unsere österreichischen Brüder seien uns in allem ein Jahr voraus gewesen. Ihnen habe die Welt so wenig geholfen, wie sie uns helfen werde. Es gehe in den nächsten Monaten um die nackte Existenz des deutschen Volkes und des deutschen Staates.

* * *

Schwierigkeiten der Markwährung im abgetretenen Oberschlesien.

Von maßgebender Seite wird unserm Berliner Vertreter mitgeteilt, daß sich nach der bisherigen Prüfung der Vorschläge des Völkerbundes für die deutschen Fachmänner als ganz unmöglich herausgestellt hat, die deutsche Markwährung in dem Polen zugesprochenen Gebiet Oberschlesiens gelten zu lassen. Zunächst scheint es festzustehen, daß eine große Abwanderung deutscher Industrieller aus dem sogenannten Neupolen stattfinden würde, dann aber entstehen durch die Markwährung in Neupolen außerordentliche Verrechnungsschwierigkeiten, und Deutschland verliert ganz die Kontrolle über die deutsche Mark. Außerdem aber ist bedenklich das Loch im Osten, das sich nicht nur durch die Markwährung öffnet, sondern das noch durch den Uebergangsverkehr vom deutschen zum polnischen Oberschlesien entsteht. Deutscherseits werden die nötigen Unterlagen geschaffen, um den deutschen Standpunkt in dieser Frage nicht nur bei den Verhandlungen mit Polen, sondern auch dem Obersten Rate gegenüber darzutun.

Ein Tschecke Vorsitzender der Kommission?

Wie verlautet, wurde der tschechische Großindustrielle Hodac zum Vorsitzenden der deutsch-polnischen Wirtschaftskommission ernannt.

Zu den deutschen Sachverständigen, die nach Oberschlesien gehen, gehört auch das Mitglied der Deutschen Volkspartei Minister a. D. v. Raumer, aber „lediglich als Sachverständiger und als Privatmann und nicht im Auftrage der Regierung".

* * *

Regierungserweiterung auch in Württemberg.

Die Regierungsumbildung in Württemberg durch den Eintritt der Sozialdemokraten in das Kabinett ist erreicht. Der Staatsanzeiger wird morgen den Rücktritt des Arbeits- und Ernährungsministers Schall und die Uebernahme dieses Ministeriums durch den Reichs- und Landtagsabgeordneten Keil veröffentlichen.

Die Postbeamten gegen die neue Besoldung.

Die Reichsgewerkschaft der Post- und Telegraphen-Beamten hat zu der geplanten Neuregelung der Beamtenbesoldung Stellung genommen und folgende Entschließung gefaßt: „Die für die Neuregelung der Beamtenbesoldung vorgesehenen Gehaltssätze sind durch die überstürzte Preisentwicklung weit überholt. Sie sind nicht ausreichend, um den Beamten der unteren und mittleren Besoldungsklassen die Lebenshaltung zu ermöglichen. Außerdem läßt die Besoldungs-Neurege-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919211107-11/fragment/page=0001

lung eine planmäßig durchgeführte Beachtung der Abstufungen zwischen den Besoldungsgruppen vermissen. Die Reichsgewerkschaft erhebt daher gegen die geplante vollständig unbefriedigende Neuregelung nachdrücklichst Einspruch".

Tagung des Städtetages in Berlin.

Der Deutsche Städtetag ist für Freitag, 11. November, zu einer außerordentlichen Tagung nach Berlin einberufen worden, um zu beraten, wie die Mittel für die Gehalts- und Lohnerhöhungen aufgebracht werden können, die nach dem Vorgehen im Reiche auch in den Gemeinden notwendig geworden sind.

Die Verhandlung gegen Jagow am 7. Dezember,

das Reichsgericht hat gegen die wegen Beteiligung am Kapp-Putsch Angeklagten von Jagow, von Wangenheim und Schiele den Termin für den 7. Dezember in Aussicht genommen.

Kommunist Brandler geflohen.

Der frühere Vorsitzende der Kommunistischen Partei Deutschlands, Brandler, wegen der Haltung seiner Partei während des diesjährigen Märzaufstandes in Mitteldeutschland zu fünf Jahren Festungshaft verurteilt worden war und diese Strafe zur Zeit im Festungsgefängnis Gollnow (Pommern) verbüßte, ist aus Gollnow geflüchtet. Brandler hatte nach seiner Verurteilung, die im April d. Js. erfolgte, von der Berliner Staatsanwaltschaft einen zehntägigen Urlaub erhalten. Seitens der Direktion der Strafanstalt wurde dem früheren Vorsitzenden der K. P. D. weitgehende Bewegungsfreiheit eingeräumt, besonders im Hinblick auf die Tatsache, daß die Staatsanwaltschaft ihm einen Urlaub gewährt hatte, und daß Brandler sich nach dessen Ablauf freiwillig gestellt hatte. Er erhielt häufig Stadturlaub, der an Festungsgefangene im allgemeinen nur unter Aufsicht und nach Prüfung der Persönlichkeit des Arrestanten erteilt wird. Von einem solchen Urlaub am 29. Oktober ist er nicht zurückgekehrt. Die bisherigen Nachforschungen haben ergeben, daß Brandler die beiden nächsten Nachbarstationen Görlen oder Gollnowshagen aufgesucht und sich von dort wahrscheinlich nach Danzig gewandt hat. Von Danzig aus wird Brandler wohl zu Schiff nach Sowjetrußland flüchten wollen.

Die Entthronung der Habsburger.

Uneinigkeit unter den Alliierten.

Die ungarische Nationalversammlung nahm einstimmig auch in allen drei Lesungen den Gesetzentwurf über den Verlust der Herrscherrechte Karls und das Erlöschen des Thronfolgerrechtes des Hauses Habsburg an.

Gegenüber der Meldung über die Unzufriedenheit der Botschafterkonferenz mit dem Vorlauf des Entthronungsgesetzes gab die ungarische Regierung bekannt, daß sie unverzüglich mit den Großmächten Fühlung nehmen werde, um im Einvernehmen mit ihnen die Lösung der von ihnen neuerdings aufgeworfenen Frage zu finden. In Wien verlautet, daß auch in dieser Angelegenheit bereits wieder die Uneinigkeit unter den Großmächten ausgebrochen sei, so daß es wahrscheinlich wäre, daß es bei dem Vorlauf des Entthronungsgesetzes bleiben werde.

Karl sagt: „Auf Wiedersehen".

König Karl hofft, wie aus einer jetzt bekannt gewordenen Aeußerung hervorgeht, noch immer früher oder später nach Ungarn zurückkehren zu können. Als er den ungarischen Eisenbahnzug verließ, um das englische Kanonenboot zu besteigen, nahm er von dem zurückbleibenden Begleitpersonal mit folgenden Worten Abschied: „Auf Wiedersehen in zwei Monaten!"

Die Mobilisierungskosten der Kleinen Entente.

Aus Prag wird gemeldet, daß nach amtlichen Feststellungen die Kosten der tschechischen Mobilisierung 1¾ Milliarden Kronen betragen; am Montag werden die Demobilisierungsanordnungen veröffentlicht werden. Die serbische Regierung forderte von der Skupschtina einen Kredit von zweihundert Millionen Dinars zur Deckung der Mobilisierungskosten.

Um die Ausführung des Vertrages von Venedig.

Ein Teil der Banden im westungarischen Gebiete beginnt an der Trianongrenze sich zu konzentrieren. Der größte Teil verbleibt aber in Westungarn, wo er eine rege Tätigkeit entfaltet. Ungarn soll von Venedig verlangt die österreichische Regierung bei Feststellung der Bestimmungen für die Volksbefragung Oedenburgs in zweckdienlicher Weise mitwirken zu können. Das österreichische Außenamt hat hierzu die nötigen Schritte bereits unternommen. Die ungarische Regierung hat aber die ganze Angelegenheit hinzieherd behandelt und sucht nun allen Anschein nach jenen Teil der Banden, der ihrem Einfluß unterliegt, zum Abzug zu bewegen, um durch die Generalkommission die Pazifizierung des Landes feststellen zu lassen und derart Oesterreich in der Frage der Volksabstimmung zu überrumpeln. Die österreichische Regierung hat unverzüglich gegen diesen Vorgang Stellung genommen und den Hauptmächten und der ungarischen Regierung die amtliche Mitteilung zugehen lassen, daß sie solcher Taktik gegenüber sich zu der Annahme veranlaßt sehen müßte, daß Ungarn die Grundlage der Venediger Besprechung verletze, was deren Umwandlung in einen den österreichischen Staat binendenden Vertrag äußerst erschweren würde.

Rücktritt des japanischen Kabinetts.

Haras Mörder verhaftet.

Infolge der Ermordung des japanischen Ministerpräsidenten Hara hat das gesamte Kabinett seine Demission gegeben.

Die Untersuchung ergab, daß der Mörder kein Koreaner, sondern ein Japaner ist, der nach seiner ersten Vernehmung zugab, daß er aus politischen Motiven handelte. Die japanische Polizei glaubt, einem großen Komplott auf der Spur zu sein. Mehrere Mitglieder der japanischen Abordnung auf der Washingtoner Konferenz, unter ihnen auch der Führer derselben, Prinz Tokugawa, haben Drohbriefe erhalten, worin ihnen die Ermordung angekündigt wird, falls sie in Washington nicht für Japan günstige Ergebnisse erzielen. Es heißt ferner, der Chef des Bureaus der japanischen Delegation auf der Washingtoner Konferenz, Yokota, werde nach Tokio zurückkehren.

Keine Nation wird auf Versprechungen hin abrüsten.

Wie verlautet, haben die amerikanischen Konferenzdelegierten bereits einen endgültigen Abrüstungsplan ausgearbeitet, den sie der Konferenz zu Beginn der Tagung unterbreiten werden. Die Vereinigten Staaten werden sofort das Höchstmaß der Abrüstung mitteilen, das sie anzunehmen bereit sind. „Daily Chronicle", das Blatt Lloyd George's, schreibt, es sei klar, daß die Nationen weder ihre Flotten im Stillen Ozean noch ihre Heere auf dem europäischen Festlande aus Gründen der Sparsamkeit herabsetzen würden, auch nicht allein auf das Versprechen gegenseitiger Rüstungsbeschränkungen hin. Die Vereinbarung, Flotten und Heere zu vermindern, könnte daher nur erzielt werden, wenn vorher durch andere Uebereinkommen der betreffenden Nationen bestimmter Grund gegeben werde, ihre Furcht vor den Gefahren, gegen die sie bisher rüsteten, fallen zu lassen.

Ein dänisch-norwegischer Konflikt.

Zwischen Norwegen und Dänemark ist ein ernster diplomatischer Streit ausgebrochen, da Norwegen sich weigert, die Ausdehnung des dänischen Hoheitsrechtes auf ganz Grönland anzuerkennen. Diese Ausdehnung ist von den meisten anderen Staaten anerkannt worden. In der Antwort vom 2. November hatte die norwegische Regierung erklärt, daß diese Erweiterung der dänischen Souveränität in Grönland weder von ihr anerkannt sei, noch daß sie diese anerkennen könne, da dadurch ein dänisches Monopol für die Fischerei in den grönländischen Gewässern geschaffen werde, wo die Norweger unbestritten ihren Fischfang betrieben hätten.

Die englischen Bedenken gegen den Vertrag von Angora.

Aus London wird dem „Petit Parisien" gemeldet, daß zwischen London und Paris Verhandlungen eröffnet werden, um festzustellen, inwieweit die englischen Einwände gegen den Vertrag von Angora berechtigt sind, und um Differenzen beizulegen. Von verschiedenen Seiten wird vorgeschlagen, die Angelegenheit der Botschafterkonferenz oder dem Völkerbundsrate zu überweisen.

Ein amtliches Telegramm aus Angora gibt bekannt, daß die Tagung der Nationalversammlung durch Dekret um drei Monate verlängert wird und Mustapha Kemal Pascha für die gleiche Zeit diktatorische Vollmachten erteilt werden.

Todesstrafen für aufständische Moplahs.

Aus Calicent wird gemeldet, von 37 Aufständischen wurden 13, darunter der Führer der Moplahs zum Tode verurteilt. 22 wurden lebenslänglich verbannt.

Die polnische 150 Milliarden-Defizit-Anleihe.

Der polnische Vertreter Radziozewski ist von seiner Auslandsreise zurückgekehrt. Er teilt mit, daß es ihm gelungen sei, mit französischen und belgischen Banken ein vorläufiges Abkommen über eine Anleihe von 500 Millionen Frank bei einem Zinsfuß von sechs Prozent zu treffen. Dieser Betrag, der ungefähr 150 Milliarden polnischer Mark entspricht, genügt vollkommen zur Deckung des polnischen Defizits(??).

Aus Stadt und Umgebung

Ein orkanartiger Sturm

durchbrauste in den gestrigen Abend- und Nachtstunden unsere Stadt, ist aber zweifellos in ähnlicher Stärke in einem großen Länder- und Seegebiet aufgetreten. Das Barometer war schon im Laufe des Sonnabend ganz bedeutend gefallen und kündigte den Wettersturz lange voraus richtig an. Am gestrigen Tage herrschte zunächst wechselndes Wetter, doch schon gegen mittag setzten stärkere Regenböen ein und der Südwestwind begann anzuschwellen, bis in den Abendstunden sich ein regelrechter Sturm entwickelte, wie er nur selten in solcher Stärke auftritt. Die ganze Nacht hindurch erfüllte ein pausenloses Heulen und Brausen die Luft, untermischt teilweise von wolkenbruchartigen Regengüssen. Natürlich war schon abends das elektrische Licht zeitweilig ausgeschaltet, und um Mitternacht erlosch es ganz, sodaß die Straßenpassanten in ägyptischer Finsternis sich im Kampfe gegen den Sturm ihren Heimweg suchen mußten. Ueberall hagelte es Dachziegel, Spione und Schildbestandteile, die der Sturm losgerissen hatte. Laternen wurden umgebrochen und Reklameschilder losgerissen. Häuser sollen in der Umgegend verschiedentlich abgedeckt und Masten der elektrischen Leitung umgelegt sein, sodaß die Werke (z. B. Kayna) stromlos waren und nicht arbeiten konnten. Die Beschädigungen der elektrischen Fernleitung nach Merseburg müssen ziemlich schwer sein, denn heute vormittag blieb der Strom völlig aus, sodaß z. B. die Blanckerwerke ihre Belegschaft nach Hause schickten.

Telephon-, Telegraphenleitungen nach dem Westen sind vielfach gestört. Die Verständigung mit Thüringen, Süddeutschland und dem Rheinland ist unterbrochen. In Wäldern und an Gebäuden dürften [illegible] schwere Schäden einstanden sein. In den Vormittagsstunden ließ der Sturm allmählich nach, dafür setzte ein leichtes Schneetreiben ein. Anscheinend dürfte Frostwetter nahe bevorstehen.

Feier des Reformationsfestes in der Altenburger Kirche.

* Eine große Schar von Gemeindemitgliedern hatte sich am gestrigen Sonntag in der Altenburger Kirche eingefunden, um das Reformationsfest zu begehen. Von Luthers Wort und Werk war in der Feier viel die Rede. Haben wir ein Recht, so fragte der Geistliche in der Ansprache, der Reformation zu gedenken? Jedenfalls nur dann, wenn sie für uns auch in der Gegenwart noch Bedeutung hat und ihre Gedanken noch heute ihre Kraft beweisen. Sie ist nicht der Abschluß sondern der Anfang einer Entwickelung, die fortzuführen unsere Pflicht ist. Wie Luther einst durch die Mißstände der Kirche zum Handeln gezwungen wurde, so soll jeder lebendig teilnehmen am Gottesdienst. Dazu hat ja der Reformator die deutsche Sprache und den Gesang in seiner Kirche eingeführt. Freilich auch die von ihm getroffenen Anordnungen sind entwicklungsfähig und -bedürftig. Unser Gottesdienst muß den Wandlungen der Zeit Rechnung tragen, um neues Leben zu schaffen. Die ganze evangelische Gemeinde ist zur Mitwirkung berufen und verpflichtet. Sollten sich bei dem Beschreiten neuer Wege Irrtümer einstellen, dann werden unsere Kinder und Enkel Vollkommeneres schaffen. Aber Luther blieb nicht bei der Aenderung des Gottesdienstes stehen; auch der Glaube durfte ihm nicht zum Gesetz erstarren. Weder Christus noch die Apostel haben Glaubenssätze aufgestellt. Luther erstrebte kindliches Vertrauen, das im heiligen Gott den Vater sieht. Jeder Versuch, auf ein allgemeingültiges Bekenntnis zu verpflichten, führt zu Gewissenszwang. Hier muß Freiheit herrschen! Jedes Bekenntnis muß sich messen lassen an einer ewigen Norm. Diese ist die Person Christi, sein Werk, sein Leben, sein Geist. Solche Freiheit ist auch ein Stück der Wahrheit. Es bleibt für jeden die Notwendigkeit der Reformation des eigenen Lebens. „Das ganze Leben der Christen soll eine tägliche Reue und Buße sein." — Wir dürfen wohl hoffen, daß diese trefflichen Worte allen Zuhörern aus dem Herzen gesprochen waren. Eine besondere Weihe fand die Reformationsfeier durch die zahlreichen musikalischen Darbietungen, welche den Gottesdienst verschönerten. Außer Instrumentalmusik erklangen gemischtchörige Gesänge und Lieder für mehrstimmigen Frauenchor. Es seien hier nur genannt: „Werlih uns Frieden" und „Türmen sich Wogen". Sehr wohlgelungen waren das Engelierzeit „Hebe deine Augen auf" und das ungemein schwierige Duett von H. Schütz „Der Herr ist mein Licht und mein Heil." Es ist zu begrüßen, daß der Kirchenchor der Altenburg besonders den alten Meistern der Kirchenmusik besondere Beachtung schenkt. Gerade Schütz hat in einer Zeit des größten Niedergangs, im dreißigjährigen Kriege, Musik voller Kraft und Tiefe geschaffen. So vereinigte sich alles in dem Gottesdienste, Wort und Lied, zu schönster Harmonie. Die Gemeinde dürfte mit ihren musikalischen Andachten auf dem rechten Wege sein, in das kirchliche Leben neuen Geist zu bringen.

Pflege und Erziehung des Kindes.

Wir machen auf die pädagogische Arbeitsgemeinschaft (Elternschule) des Oberlehrer Hemprich besonders aufmerksam. Die nächste Versammlung ist Mittwoch, den 9. Nov. abends 8 Uhr im Herzog Christian. Es werden jetzt ganz besonders wichtige Stoffe aus der Erziehung des Kindes behandelt, nämlich die Willensbildung. Die Besprechungen beziehen sich auf die Bildung des sittlichen Urteils, auf die Erziehung zur Tat, auf das Verhältnis von Moral und Religion u. andere wichtige hier gegebene zeitgemäße Themata. Wir können den Besuch dieser Arbeitsgemeinschaft nur warm empfehlen. Die Belehrungen geschehen in volkstümlicher Art. Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt.

Der 141. Bildungsabend.

* Kinder und Erwachsene erfreuten sich am gestrigen Tage an den Märchen der Lisa Tetzner. Jugendliche hatten den Schloßgartensalon stimmungsvoll geschmückt. Tannenzweige und an den Wänden brennende Kerzen! Die kleine Bühne war schlicht und einfach gehalten, auf Tisch und Stühlen Blumen und nur erhellt durch eine Lampe, deren roter Schein nur das Gesicht der Erzählerin erhellte. Am Nachmittag war der Saal voll von Kindern. Hellen Kubel löste gleich die erste Geschichte vom „Dicken, großen Pfannekuchen" aus. Zwischen den einzelnen Erzählungen sangen die Wandervögel einige frische, frohe Lieder und Lisa Tetzner, die im Sturm die Herzen der Kinder für sich gewonnen hatte, gab Rätsel auf. Und es war erstaunlich, wie schnell die Kinder die Lösungen herausbekamen. Aufmerksam lauschten sie dann auch den Geschichten vom „Dummen Peter" und vom „Gescheiten Hannes". Und dann wollten sie noch etwas vom Teufel hören, und ihr Wunsch wurde erfüllt: „Vom Teufel, der das Geigenspiel erlernte". Die Kleinen konnten ja sonst nicht genug bekommen, und Lisa Tetzner konnte ihre Bitten nicht widerstehen und erzählte noch das Märchen: „Vom Bauer, der seinen Ochsen studieren lassen wollte". Schade, daß dann Schluß war, alle, Kinder und Großen hätten so gern noch zugehört. — Und wie es am Nachmittag war, so abig es auch am Abend. Nur noch stimmungsvoller war es und noch andächtiger wurde Lisa Tetzners Erzählungen, Märchen und Balladen gelauscht. Wie im Flug eilte die Zeit dahin und mit Bedauern empfand ein jeder den Schluß und innerlich war doch jeder so froh und frei von des Alltags Last und Sorgen durch die Märchen der Lisa Tetzner, der herzlich gedankt sei.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten.

feierte am Sonnabend den 5. d. Mts. sein zweites „Stiftungsfest im „Kasino". Der Saal des „Kasino" war äußerst geschmackvoll geschmückt und gab der Festlichkeit ein schönes, würdiges Gepräge. Nach einigen einleitenden Musikstücken sprach Frl. G. Funke einen Prolog und danach hielt Herr Göß die Begrüßungsrede. Er führte mit kurzen treffenden Worten die Entwicklung des „G. D. A." von seinem Entstehen im Jahre 1919 an. Obwohl dem G. D. A. bei seiner Gründung ein baldiges Ende von allen Seiten vorhergesagt wurde, hat er sich dennoch behauptet und bisher Großes geleistet. Anhaltend begrüßte er die Vertreter der befreundeten Genossenschaften. Den Glanzpunkt des Abends bildete das Lustspiel „Die drei Landräte". Besonders rissen die Herren Kurt Walther und Paul Lange in den Hauptrollen die Erschienenen durch ihr lustiges und äußerst lebhaftes Spiel mit sich fort. Lange anhaltender Beifall belohnte die Spieler für ihre Mühe. Bis in die späten Stunden hielt der anschließende Ball Alte noch gemütlich beisammen. Ein Jeder wird wohl noch lange an das schön verlaufene Fest denken.

Polygonisierungsarbeiten im Stadtgebiet Merseburg

* Durch das Stadtvermessungsamt Merseburg wird z. Zt. über das gesamte Stadtgebiet ein trigonometrisches Netz gelegt, das die Grundlage für eine später vorzunehmende Stadtneumessung bildet. Die einzelnen Punkte dieses Messungslinienneztes werden durch Steine vermarkt und teilweise durch Holzgerüste kenntlich gemacht werden. Mit Rücksicht auf die Gemeinnützigkeit dieser Arbeiten und ihre Wichtigkeit für die Interessen aller Grundeigentümer ersucht der Magistrat, die mit der Ausführung der Arbeiten Beauftragten nach Möglichkeit zu unterstützen. Da durch die geringste Verschiebung des Marksteines der trigono- oder polygonometrische Punkt zerstört ist und nur unter Aufwendung von erheblichen Kosten wiederhergestellt werden kann, wird ersucht, die Steine vor Beschädigungen und Verrückungen zu schützen. Vorsätzliche Beschädigungen der Marksteine werden mit Gefängnis bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark bestraft.

Wäscheverkauf an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.

* Die Verkaufsstelle in der Karlstraße bleibt bis auf weiteres geschlossen. Sobald wieder Sachen eintreffen, wird dies besonders bekanntgegeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919211107-11/fragment/page=0002

Der Seeverein

veranstaltet am Freitag, den 11. November d. Js., einen Vortrag mit Lichtbildern über „Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte“. Dem Vortragenden, Kapitän Herbert aus Hamburg, geht ein guter Ruf als Redner voraus, der es versteht, an der Hand vorzüglicher Lichtbilder seine Zuhörer zu fesseln. Da der Vortrag den Wiederaufbau unseres zusammengebrochenen Vaterlandes fördern soll, können wir den Besuch dieses Vortrages nur empfehlen.

Die wachsende Teuerung.

Nach der amtlichen Statistik ist die Reichsinderziffer für die Lebensunterhaltungskosten von 1062 im September auf 1146 im Oktober gestiegen. Die Höhe im Monat Oktober bedeutet eine Steigerung um 7,9 Prozent gegenüber dem Vormonat, gegenüber Januar dieses Jahres um 41,4 und gegenüber dem Monat Oktober des Vorjahres eine Steigerung um 35,9 v. H.

720 Mark für ein Goldstück.

* Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 7. bis 13. d. M. zum Preise von 720 Mark für ein 20-Markstück, 360 Mk. für ein 10-Markstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Mitteldeutscher Landarbeitertag.

** **Halle**, 7. Nov. Zum 1. mitteldeutschen Landarbeitertag hatte die Provinzialgruppe Sachsen des Reichslandarbeiterbundes für Sonntag nachmittag nach dem Stadtschützenhause eingeladen. Der Vorsitzende des Reichslandarbeiterbundes, Wolf-Stettin, sprach zunächst über die Arbeitsverhältnisse auf dem Lande, während der Reichstagsabgeordnete Geisler, Vorsitzender des Nationalverbandes deutscher Gewerkschaften, die Erschienenen in die Frage der nationalen Berufsverbände einführte. Eine Frage, die uns alle bewegt: Versailles und das Ultimatum in ihrer Auswirkung auf die deutsche Landwirtschaft — behandelte der Volkswirtschaftler Richter-Huhn, Halle. Kurze Ansprachen hielten Reichstagsabgeordneter Hemeler und Landtagsabgeordneter Hermann. Als Vertreter der Deutschen Volkspartei sprach auch Oberpostrat Krämer. Die Ausführungen aller Redner wurden mit lebhaftem Interesse aufgenommen. Die glänzend verlaufene Tagung schloß mit der Annahme nachstehender Entschließung:

Die am 6. November im Stadtschützenhause in Halle a. S. stattfindende Mitteldeutsche Landarbeitertagung fordert die mitteldeutsche Landarbeiterschaft auf, aus den Gewerkschaften auszuscheiden. Die Gewerkschaften haben den Arbeitern mehr geschadet als genützt. Sie haben durch die Saat des Klassenhasses die Menschenherzen auf Seiten der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer statt besser nur härter gemacht und sie haben durch den Klassenkampf das deutsche Volk auseinandergerissen und der Sklaverei wehrlos überliefert. — Die deutsche Arbeitnehmerschaft kann nunmehr nur durch eine ehrliche wirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft und durch eine festgefügte Volksgemeinschaft besseren Zeiten entgegengeführt werden. Dazu aber gehört beiderseitiges Einlenken auf den Weg der Verständigung. Abbau der beiderseitigen Gewerkschaftsrüstungen und Ueberwindung des Klassenkampfgedankens durch die Berufssolidarität von Unternehmern und Arbeitnehmern. Das wollen die nationalen Berufsverbände. — Deshalb fordert die Mitteldeutsche Landarbeitertagung die Landarbeiter auf, einzutreten in den Nationalverband deutscher Berufsverbände, den Provinzialverband Sachsen des Reichslandarbeiterbundes (Geschäftsstelle Halle a. S., Mittelstr. 20).

General v. Lettow-Vorbeck in Halle.

** **Halle** a. S., 7. Nov. Gegen die von den sozialistischen Parteien beabsichtigte Störung des Vortrags des Generals von Lettow-Vorbeck in Halle hatte die Polizei Vorsichtsmaßregeln getroffen. Der General sprach vor einer zahlreichen Zuhörermenge im Walhalla-Theater über die Kolonien und den Weltkrieg. Nach der zur gleichen Zeit von den sozialistischen Parteien anberaumten Massenversammlung formierte sich ein Demonstrationszug; doch wurden die Teilnehmer durch starke Polizeiaufgebote an einer Belästigung des Generals verhindert. Nachdem die Polizei Verstärkungen erhalten hatte, gelang es ihr, die Demonstranten zum Auseinandergehen zu bewegen.

Mord.

** **Halle**, 4. Nov. Heute früh wurde in der Schmiedstraße in einem Torweg eine 40jährige Frau tot aufgefunden. Die Kriminalpolizei stellt fest, daß die Unglückliche einem Mord zum Opfer gefallen ist. Sie ist eine Arbeiterin namens Pohl, Mutter von vier Kindern, die in Bergmannstrost als Gärtnereiarbeiterin beschäftigt war.

Unglücksfälle.

** **Halle**, 4. Nov. Heute fielen hier zwei Menschenleben Unglücksfällen zum Opfer. In der Leipziger Straße wurde ein Kind durch einen Straßenbahnwagen totgefahren. Das gleiche Schicksal ereilte in der Geiststraße einen älteren Mann, der durch ein Automobil zu Tode kam.

Eine sonderbare Modenschau.

** **Halle**, 5. Nov. Einem unglaublichen Schwindel sind gestern abend eine Anzahl Personen zum Opfer gefallen. Anonyme Veranstalter hatten für gestern abend zu einer „erstklassigen Modeschau“ nach dem Stadtschützenhause eingeladen. Der Eintrittspreis betrug 20—30 Mark pro Person. Als der Saal voll war, verschwanden die Veranstalter mit dem Eintrittsgeld. Einer von den Veranstaltern konnte noch an demselben Abend von der Polizei verhaftet werden.

Selbstmordversuch.

** **Halle**, 6. Nov. Gestern vormittag beging ein Arbeiter in seiner Wohnung in der Prinzenstraße durch Einnehmen von Lysol einen Selbstmordversuch. Er wurde nach dem Elisabeth-Krankenhaus 1 gebracht. Grund zu der Tat sollen Ehezwistigkeiten sein.

Entschließung gegen die neue Beamtenbesoldung.

** **Schlettau**, 3. Nov. Das Ortskartell Schlettau und Umgegend nahm folgende Entschließung an: **Wir erheben schärfsten Protest gegen die schreiende Ungerechtigkeit, mit der die Beamten der unteren und mittleren Gehaltsklassen bei der Neuregelung der Beamtenbesoldung behandelt werden. Wenn für die Klasse 12 (die Ministerialräte) eine 4fache Erhöhung die sich in dem Sprung von 13 200 ℳ auf 53 000 ℳ ausdrückt notwendig ist, so ist sie für die unteren Gehaltsklassen, die noch nicht einmal in der Klasse 10 die Hälfte dieser Summe erreichen (25 000 ℳ) Bedingung. Wir verlangen auch für uns eine 4fache Erhöhung des Grundgehalts. Was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Wir verwahren uns ferner gegen die — gelinde gesagt — irreführende Berichterstattung der Regierung, die von einer 60 Proz. Erhöhung des Ortszuschlages spricht. Tatsächlich tritt eine solche Erhöhung nur in Ortsklasse A ein, während sie in E nur 20—36⅔ Prozent beträgt.**

Letzte Depeschen

Der Dollar über 275!

Berlin, 7. Nov. (Eig. Drahtber.) In den heutigen Morgenstunden setzte der Dollar gleich mit seinem bisherigen Höchststand von 257½ ein, um sich schon nach Verlauf von wenigen Minuten zunächst auf 260, später auf 265 zu befestigen und schließlich gegen ½11 Uhr mit 270—275 gehandelt zu werden. Im weiteren Verlauf des Verkehrs hielt die Aufwärtsbewegung an.

Die Zukunft der Arbeiter Oberschlesiens.

Breslau, 7. Nov. Am Sonntag fanden sich die Vertreter der deutschen und polnischen Arbeiter Oberschlesiens in Betriebsräteversammlungen zusammen, um in gemeinsamen Beratungen Wege zur Verständigung zu finden. Es handelt sich bei diesen Beratungen besonders darum, gegenüber den Interessen des Großkapitals und der rückständigen polnischen Sozialgesetzgebung sich auf bestimmte Wirtschafts- und sozialpolitische Grundlagen zu einigen, die den Arbeitern ihre Rechte erhalten. (Damit werden sie in Polen kein Glück haben).

Verschärfte Einreisebestimmungen nach Oberschlesien.

Oppeln, 7. Nov. Wie aus Kreisen der Interalliierten Kommission bekannt wird, werden schon in den nächsten Tagen neue verschärfte Bestimmungen für die Einreise in das Abstimmungsgebiet herausgegeben werden. Sie werden in gleicher Weise für die Einreise von Deutschland wie von Polen gelten. Uebertretungen gegen die Paßvorschriften werden danach in Zukunft sehr streng geahndet werden. Es kann nicht genug davor gewarnt werden die Einreisebestimmungen zu umgehen, zumal die französischen Ueberwachungsorgane in rücksichtslosester Weise gegen Deutsche vorgehen.

Rigoroses katholisches Vorgehen gegen Mischehen

Stuttgart, 7. Nov. Der Bischof von Rottenburg hat einen Erlaß über die Einführung des Mischeheneides herausgegeben, den die katholischen Pfarrer in Zukunft beiden Brautleuten abzunehmen haben und in dem sie sich verpflichten, ihre Ehe nur vor einem katholischen Pfarrer zu schließen, alle ihre Kinder katholisch taufen und sie nur in der katholischen Religion unterrichten und erziehen zu lassen.

Wechsel in der Rheinlandkommission.

Koblenz, 7. Nov. (Eig. Drahtber.) Wie das hiesige Organ der Engländer mitteilt, wird der bisherige englische Oberkommissar in der Rheinlandkommission Robertson Koblenz verlassen, um einen diplomatischen Posten zu übernehmen. An seine Stelle soll der bisherige Botschaftsrat bei der englischen Botschaft in Berlin Lord Kilmanrock treten.

Handtaschenräuber.

** **Teuchern**, 6. Nov. Vor kurzem verübte ein etwa 18jähriger Bursche in der Nähe des hiesigen Bahnhofs einen dreisten Raub. Er entriß einer Dame die Handtasche und floh in der Richtung nach Unternessa zu. Durch die Hilferufe der Bestohlenen aufmerksam geworden, nahmen einige Männer die Verfolgung des Täters auf und konnten ihn festnehmen. Mit einer gehörigen Tracht Prügel versehen wurde er der Polizei übergeben.

Großer Einbruchsdiebstahl.

** **Freyburg**, 6. Nov. Aus dem Pächterhause der Domäne Freyburg wurden durch Einbruch drei geschlachtete Hammel und ein Schwein sowie anderes Eingeschlachtetes gestohlen. Für den Nachweis der Täter sind 1000 Mark Belohnung, eventuell in Naturalien, ausgesetzt.

Schadenfeuer.

** **Bruckdorf**, 7. Nov. In der heutigen Nacht wurden durch ein Schadenfeuer mehrere Schuppen der Grube Alwine zerstört. Bei dem ungeheuren Sturm war nichts mehr zu retten.

Aus Provinz und Reich

Die Einigung im Berliner Kellnerstreik.

† **Berlin**, 7. November. Die Entscheidung im Streik der Gasthausangestellten ist gefallen. Nach fünfwöchiger Dauer des Ausstandes ist es endlich dem Einschreiten verschiedener behördlicher Stellen gelungen, ein Schiedsgericht zu bilden, dessen Urteil anzunehmen, sich beide Parteien vorher verpflichtet hatten. Dieses Schiedsgericht trat am Sonnabend nachmittag zusammen. Die Beratungen kamen erst spät nach Mitternacht zum Abschluß. Die Kellner in Bier-, Saal- und Gartenlokalen erhalten ein monatliches Garantiegehalt von 1600 Mark, in Weinrestaurants und Kaffees ein solches von 1800 Mark. Auf die verabfolgten Speisen und Getränke wird ein Zuschlag von zehn Prozent erhoben, der gesondert in Rechnung gestellt wird. Von diesen zehn Prozent erhalten die Kellner zunächst die gehaltliche Garantiesumme. Am Ende des Monats wird der Ueberschuß gleichmäßig auf sämtliche Kellner des Betriebes verteilt. Die Speisen- und Weinkarten erhalten einen Aufdruck, wonach 10 Prozent Bedienungsgeld erhoben wird und dem Personal kein Trinkgeld mehr zu geben ist, da es fest entlohnt wird und ihm die Annahme von Trinkgeldern verboten ist. Maßregelungen dürfen nicht stattgnden. Die Lokale sind so schnell, als es technisch möglich ist, in Betrieb zu setzen. Angestellte, die an Ausschreitungen beteiligt waren, werden nicht wieder eingestellt.

31 Einbruchsdiebstähle eingestanden.

† **Weimar**, 5. November. **Der Weimarer Kriminalpolizei gelang es, den zurzeit in Ichtershausen untergebrachten Willy Rost und den Schlosser Schumann von hier zum Eingeständnis von 31 hier verübten Einbruchsdiebstählen zu veranlassen. Fünf weitere Diebstähle, die vermutlich ebenfalls auf das Konto der Genannten kommen, harren noch der Aufklärung. Gleichzeitig wurden 15 Helfershelfer der beiden Einbrecher festgestellt, die teilweise als Hehler in Betracht kommen.**

Einbruch ins Eisenacher Stadttheater.

† **Eisenach**, 5. November. **In der Nacht zum Donnerstag wurde ein Einbruch ins Stadttheater verübt. Unbekannte Diebe hatten sich von der Clemdastraße aus durch die Tür Eingang verschafft und in den einzelnen Räumen wie Vandalen** gehaust. Die Türfüllungen des Theaterbureaus und des Direktorzimmers sind mit einem Stemmeisen herausgebrochen worden, sämtliche Schränke und Behältnisse wurden erbrochen und durchwühlt. Die Tür zum Billetraum ist von den Tätern gesprengt und aus einer Kasse das Wechselgeld entwendet worden. Gestohlen sind ferner aus den einzelnen Räumen etwa 1000 Mark Papiergeld, sowie zum Nachteil einer Schauspielerin die sämtlichen Schmucksachen, darunter Brillanthalsketten, Broschen, Vorstecknadeln und Ohrringe. Für die Ergreifung der Täter setzt der Theaterdirektor Ziegler 1000 Mk. Belohnung aus.

Brände.

Eine ganze Schafherde verbrannt.

† **Vom Eichsfeld**, 4. Nov. In der letzten Nacht wurde in nördlicher Richtung ein gewaltiger Feuerschein gesichtet. Es konnte inzwischen festgestellt werden, daß er von einer furchtbaren Feuersbrunst herrührte, die in Rittmarshausen bei Göttingen tobte. Dort brach beim Landwirt Heinrich Eggert gegen 3 Uhr ein Brand aus, der auf das große Anwesen des Gastwirts Fiedler übergriff. Die beiden großen Bauernhöfe brannten in kurzer Zeit bis auf die Fundamente nieder. Bei Fiedler konnte das Großvieh gerettet werden, bei Eggert dagegen kamen 7 Kühe, 1 Pferd und etwa 130 Schafe in den Flammen um. Große Getreide- und Futtervorräte sind vernichtet.

† **Reichmannsdorf** (Kr. Saalfeld), 4. Nov. Ein Schadenfeuer legte das Anwesen des Drahtwebers Edmund Schrodt völlig in Asche. Der Schaden ist für den Betroffenen um so größer, da er nur gering versichert und bei dem Brande noch bestohlen worden ist.

† **Worbis**, 4. Nov. In Bernterode brannte das Gehöft des Kleinbauern und Arbeiters Ignaz Höch nieder. Das Feuer verbreitete sich so rasend schnell, daß ein sechsjähriger Knabe nicht gerettet werden konnte und den Tod in den Flammen fand.

† **Eschwege**, 4. Nov. In Ershausen (Eichsfeld) brannte die mit noch ungedroschenen Erntevorräten vollgefüllte Scheune des Bankiers Kalbhenn vollständig nieder. Vermutlich liegt wieder Brandstiftung vor.

† **Zöllnitz**, 4. Nov. In der Mühle von Gustav Löbel brach in der vergangenen Nacht Feuer aus, das in kurzer Zeit das gesamte Werk in Asche legte. Der Schaden ist beträchtlich. Der ganze Ort und die Nachbargemeinde Sulza sind in Mitleidenschaft gezogen, da sie von der Mühle mit Licht und Kraft versorgt wurden. Das Anwesen hatte erst vor kurzem den Besitzer gewechselt.

Das Wrack des Dampfers Storkow gehoben.

Berlin, 6. Nov. **Das auf dem Wannsee verunglückte Motorbootwrack Storkow konnte am Sonntag vormittag gehoben werden und wurde im Laufe des Nachmittags in die Werft der Stern-Dampfergesellschaft in Potsdam eingeschleppt. Beim Absuchen der Unglücksstelle wurde noch die Leiche des Arbeiters Matthias Strieger aus der Gleimstraße geborgen, so daß nur noch vier Vermißte übrigbleiben. Am Sonnabend war es schon gelungen, die Leichen zweier Ertrunkener zu bergen.**

Volkswirtschaft — Handel — Verkehr.

Rette sich wer kann!

Berlin, 5. Nov. Der Dollar ist heute weiter sprunghaft bis auf 250 Mark oder sogar 255 Mark gestiegen. Gleichzeitig streifte das englische Pfund den Kurs von 1000 Mark (statt 20,40 Mark), der holländische Gulden zog auf 85 Mark (statt 1,70 Mark) an, der schweizer Frank auf 46,50 Mark (0,80 Mark) an. Der Kurs der Mark an den Auslandbörsen ist ebenfalls gesunken und in New York bei einem neuen Tiefstand von nur noch 1,80 Pfg. für eine Mark angelangt. Die englischen Blätter haben allen Anlaß, angesichts dieser geradezu niederschmetternden Zahl von einem „neuen Wien oder Rußland“ zu sprechen und für die englischen und anderen fremdländischen Interessen das schwerste Unheil zu fürchten, wenn nicht umgehend eine Revision der Londoner und Versailler Vernichtungsdiktate erfolgt. Die betrübende Mahnung des Präsidenten des Reichswirtschaftsrates, daß wir vom Staatsbankerott nur noch eine kurze Spanne entfernt sind, bedeutet für uns leider schon längst keine Ueberraschung mehr. Die gestrigen Steuerdebatten im Reichstage sollten ebenfalls nicht nur die geplagten deutschen Steuerzahler, sondern die ganze Welt darüber aufklären, daß wir längst am Ende unserer Kraft sind und im Gegensatz zu der gar zu schlecht angebrachten Schönfärberei der Herren Dr. Wirth, Havenstein usw unsere Leistungsfähigkeit schon zu sehr überschritten haben. Selbst ein Mehrertrag der Steuern in der ebenso schwindeligen, wie zweifelhaften Höhe von 42 000 Millionen und eine nicht minder zweifelhafte Deckung des Anleihebedarfes lediglich für 1921 von 110 000 Millionen bedeuten trotz der Riesenhaftigkeit der Beträge nur einen Tropfen auf einen heißen Stein. Das Loch ist auf diese Weise überhaupt nicht mehr zu stopfen. Die schwebende Schuld des Reiches hat sich allein im letzten Oktober-Drittel von Neuem um 2970 Millionen auf den ungeheuren Betrag von 217,828 Millionen erhöht, für Schuldenzinsen waren in diesem kurzen Zeitraum von 10 Tagen nicht weniger als 825 Millionen aufzubringen, das entspricht einem monatlichen Aufwand von 1875 Millionen und einem Jahreserfordernis von gar 22½ Milliarde. Und das nur für Zinsen der inländischen Schuld, die außerdem stündlich rapide wächst! Heute offenbart die Reichsbank für die letzte Oktoberwoche eine neue unglaubliche Vermehrung des Notenumlaufs um 3⅓ Milliarde Mark. Die Papierflut ist hierdurch der 99. Milliarde bereits sehr nahe und der 100. Milliarde nicht mehr fern. Dabei ist der Goldstand durch Verpfändung von 30 Millionen Gold in der Schweiz — noch immer für die leidige Goldmilliarde zur Augustreparationszahlung! — schon unter eine Milliarde gesunken. Das sind neue Sturmzeichen, die die Flucht vor der Mark im Inlande wie im Auslande verschärfen. Die Effektenbörse hatte heute Ruhetag, aber im freien Handel war die Nachfrage nach Dividendenpapieren und auch nach festverzinslichen Werten wieder sehr groß und die meisten Kurse abermals erheblich höher.

Berliner Fettmarkt vom 5. November.

Butter: Die Marktlage zeigte zum Schluß der Woche keine Veränderung. Der kleine Preisrückgang vom Mittwoch vermochte das Geschäft nicht zu beleben. Die heutigen Notierungen sind: Einstandspreis pro Pfund inkl. Faß frei Berlin Ia. Qualität Mk. 36—37,50, IIa. Mk. 31—33, abfallende Mk. 25—29.

Margarine: Stilles Geschäft.

Schmalz: Die Katastrophe auf dem Devisenmarkt verursachte ein weiteres scharfes Anziehen der Schmalzpreise. Von Amerika blieben die Offerten bei fester Tendenz unverändert. Trotz der Steigerung der Preise war die Konsumnachfrage recht lebhaft. Die heutigen Notierungen sind, nur nominell: Choice Western Steam Mk. 31,50, Pure Lard in Tierces Mk. 33,50, Pure Lard in Firkins Mk. 33,75, Berliner Bratenschmalz Mk. 33,50.

Speck: Preise nominell Mk. 25—30 je nach Stärke.

Verantwortliche Redaktion: Politik, örtl. und prov. Teil: Dr. Hablo. — Sport: M. Hochheimer. — Anzeigen: H. Baltz. Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Baltz, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919211107-11/fragment/page=0003

Ihre am 7. November in Halle (Saale) vollzogene Vermählung zeigen ergebenst an

Gebhardt Hochheim und Frau
Else geb. Kaseler-Heinrich

Knapendorf b. Merseburg.

Reiche Auswahl. Billige Preise

Pelzwaren

preiswerte Auswahl am Lager.

Herrenfilzhüte, moderne, breite Form, Fliegermützen in hell u. dkl-blau, Ia Tuch, Ballonmützen, Ia Flausch, Herbstmode, Hosenträger nur das Beste, Mrke. Endwell, Herren-Leinenwäsche, Kragen in all. Welt. Dauerwäsche, garantiert dauerhaft Selbstbinder in reicher Auswahl . . .

empfiehlt

Karl Wittenbecher, Merseburg.
Am Neumarktstor Nr. 1.

Eig. Kürschnerei. Mützenmacherei.

Schreib- und Vervielfältigungs-Institut
HELIOS
Merseburg a. S. Markt 19

Schreib- und Vervielfältigungsarbeiten aller Art (Hand- und Maschinenschrift!)

Ausarbeitung und Anfertigung von Eingaben u. Gesuchen etc.

Uebersetzungen in allen Kultursprachen!

Uebernahme von Buchführungsarbeiten

Diskreteste Behandlung sämtlicher Aufträge zugesichert

Unterricht in Englisch und Französisch
durch unsere Dolmetscher (Ausländer).

Geschäftszeit von 9-12 u. 2-7 — Sonntags von 10-1

Kirchliche Nachrichten.

Dom Getauft: Anna, Tochter des Arbeiters H. Gödeke; Günther, Sohn des Arbeiters M. Hirsch; Helmut, Sohn d. Schlossers P. Keil — Getraut: Der Dreher Kurt Werner und Frau Minna, geb. Trothe; der Bürogehilfe Max Hecht und Fr. Elise, geb. Hesse.

Stadt Getauft: Liselotte, Tocht. d. Mittelschullehrers Scheithauer; Annemarie, Tochter d. Arbeiters Rothe; Else, Tochter des Oberbuchhalters Krock; Kurt, Sohn des Elektromonteurs Bak; Horst, Sohn des Schlossers Gabriel; Alfred, Sohn des Bahnarbeiters Herold — Getraut: Der Kaufmann M. A. Tietz mit Frau H. J. verw. Eckardt, geb. Schmeißer — Beerdigt: Die Witwe Schulz; der Invalide Dunzel; das Frl. Karoline Schartow.

Altenburg Getauft: Heinz, S. des Mechaniker Göhle — Getraut: Der Feuersozietäts-Obersekretär Max Gimpel mit Frau Charlotte, geborene Germer.

Familien-Nachrichten.

Geboren. 1 Tochter, Otto Felgner und Frau Else, geb. Hindorf, Mühle Ermlitz; 1 Tochter Marilla, Ernst Schöler, Naumburg.

Verlobt. Else Schkölzlger, Kötzschau mit Franz Rauschenbach, Schladebach; Else Schmidt mit Erich Heinemann, Lauchstedt.

Vermählt Hans Müller mit Martha Petzold, Querfurt; Alfred Kuhlke mit Else Strauch, Schortau; Franz Schatz mit Hilda Ullrich, Weißenfels; Fritz Zimmnaß mit Marta Rothe, Naumburg; Wilhelm Jaeger mit Marie Schlegel, Naumburg.

Gestorben. Fabrikbesitzer Herrmann Ohme, 80 Jahr, Dresden A; Karl Kalmann, 61 Jahr, Weißenfels; Böttchermeister Julius Zimmermann, Weißenfels; Heinz-Max Welich, 2 Monate, Weißenfels.

:: Wünsche ::
zwecks spät. Heirat Bekanntschaft mit « nettem, jungem »
Fräulein
von mittl. Figur, im Alter b. zu 25 Jahr.
Offerten unter A. G. 671 an die Exped. dieses Bl.

Geb. verm. Dame,
des Alleinseins müde, wünscht Herren-Bekanntschaft im Alter bis zu 40 Jahren. Guter Charakter Bedingung. Offert. unt. C. H. 682 a. d. Exped. d. Bl.

In tadellosem Zustande befindlicher **Salon**, bestehend aus:
Sofa, 2 Sesseln, 2 Hockern — sämtlich mit rotem Plüschbezug — 1 Tisch Trumeau, Vertikow,
ist sofort durch mich zu verkaufen.
A. Franke, Lindenstr. 11.

Verzinkte ³/₄ und 1 Zoll Wasserl.-
Rohre
ca. 5 Met. lang mit Gewinde pr. Met. 13.50 u. 15.80 ℳ, andere Größen roh, billigst.
F. Meyer, Ing. Regenaul. Berlin, Langestr. 110.

Oeffentl. Grundstücks-Verkauf.

Dienstag, den 8. November d. Js., nachmittags ½5 Uhr, findet im Gasthause zum „Bergschlößchen", hier, der Verkauf des

Grundstückes Unter-Altenburg Nr. 47

bestehend aus Wohnhaus und Stallungen, öffentlich meistbietend statt 2000.— Mark Bietungskaution erforderlich. Bedingungen im Termin. Wohnung wird per 1./1. 22 frei.

Albert Franke, beeid. Auktionator, Lindenstr. 11.

Freiwillige Grundstücks-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 9. November 1921, nachmittags 4 Uhr, soll in meinem Bureau, Saalstraße 1, zu Weißenfels a. S. das dem Lokomotivführer Otto Reinhardt zu Weißenfels a. S. gehörige

Grundstück zu Weißenfels a. S. Schloßgasse Nr. 8, bestehend aus Wohnhaus mit Zubehör

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben, können auch vorher auf meinem Bureau eingesehen werden.

Dr. Fiermann, Rechtsanwalt,
Weißenfels a. S.

Gärtnerei-Grundstücks-Verkauf!

Donnerstag, den 10. November d. Js., nachmittags 1 Uhr soll im Hoffmannschen Gasthofe zu Carsdorf (Bahnstation Schkeuditz) das dem Herrn Walter Gau daselbst gehörige Gärtnerei-Grundstück mit 15 Morgen eingezäunten Acker (frische Anpflanzungen) meistbietend verkauft werden und nehme ich zu diesem Termine Gebote entgegen. 10000.— Mk. Kaution erforderlich.

J. A. d. B.: **Albert Franke**, beeid. Auktionator.

Tee-Tafel-Kaffee-Geschirre

Fahle
Leipzig
Rathaus • Markt

Wer erteilt Quintaner der Oberrealschule Nachhilfe in Französisch u. beaufsichtigt seine Schularbeiten? Offert. mit Preis u. E. K. 569 a. d. Exped. d. Blattes.

5000 Mk.
gegen gute Sicherheit zu leihen gesucht. Offert. u. W. D. 570 a. d. Exped. d. Blattes.

Getragene
Kindermäntel
für Kinder v. 3—16 Jahren zu kaufen gesucht.
Kleiderstelle, Karlstr. 4.
Annahme jeden Mittwoch v. 9-12 Uhr.

Neu! Neu!

Die Tabakspfeife in Zigarrenform

ist die Freude aller Raucher, da v. einer richt. Zigarre nicht zu unterscheiden, dabei sauber, sparsam u. gesund. Riesenschlager f. Versandhäuser, Verkaufskanonen u. dergl. Jeder, der sieht, kauft sofort. Muster ℳ 8,50 u. Porto. 3 Stck. ℳ 21.—, 6 Stck. ℳ 40.—, 12 Stck. ℳ 76.—. 24 „ „140.—, 50 „ „260.—, 100 „ „500.—. Versand erfolgt geg. Nachnahme. Porto wird berechnet.

Alfred Eule, Gräfenroda i. Thür.
Abteilung: Versand.

Automatische Hauswasserversorgungen

sowie

alle anderen Arten von Pumpen Messing- u. Rotguß-Armaturen

fabrizieren und liefern billigst ab Lager

Brandt & Baranski,
Pumpenfabrik, Markranstädt i. Sa.

Mit Kostenanschlägen und Preislisten stehen wir gern zu Diensten.

Nervenschwäche, nervöse Störungen jeder Art. Ausführliche ärztliche Broschüre kostenfrei. Dr. Gebhard & Co., Berlin 35, Potsdamer Str. 104.

Ehe

Sie Ihren Damen- oder Herrenhut umpressen lassen, müssen Sie unbedingt meine neuen Formen in bester Ausführung gesehen haben.

Dresdner Stroh- u. Filzhutlager,
Halle S. Kuhgasse 6

Möbl. Zimmer
sofort gesucht. Off. unt. U. U 649 an die Exped. dieses Blattes.

Deutscher Seeverein, Ortsgruppe Merseburg.

Freitag, den 11. November, abends 8 Uhr, im „Tivoli" Vortrag mit Lichtbildern des Herrn Kapitän Herbert über:

„Wiederaufbau der Deutschen Handelsflotte".

Der Vorstand.

Eintritt 2 Mark für Mitglieder und Nichtmitglieder ein chl. Kartensteuer.

Es ist eine leichte Sache, **solche Schweine** aufzuziehen, wenn Sie den Tieren von Anfang an Kraft- und Mast-Lebertran-Emulsion **„Krama"** dem Futter beigeben. „Krama" ist von vielen Großmästern glänzend begutachtet.

Zu haben bei **H. Emanuel** und **R. Kupper.**

Anfertigung eleganter
Herren- u. Damen-Moden
sow. umarbeiten, wenden u. aufbügeln

Lager in neuesten Stoffen und Stoffmustern, sow. Modevorlagen

E. H. Georg, Merseburg
Rossmarkt 4 — Rossmarkt 4

Lehrling
sucht Merseburger Druck- u. Verlags-Anstalt (L. Baltz)
Hälterstraße 4. Telephon 100.

Der
Merseburger Kreiskalender
für 1922

ist erschienen. Ausstattung und Inhalt stehen auf der Höhe. Neue reizende Weßner'sche Federzeichnungen und originelle geschichtliche und feuilletonistische Beiträge sowie ein illustrierter Aufsatz über das Leunawerk werden reichstes Interesse wecken.

Trotz der inzwischen ungeheuer gestiegenen Herstellungskosten ist der **Preis auf nur Mark 3.—** geblieben.

Wir empfehlen sofortige Bestellung, wozu der beigefügte Bestellschein dient, den wir ausgefüllt an das „Merseburger Tageblatt", mit 15 Pfg.-Marke freigemacht, zu übersenden bitten.

Auch jede Buchhandlung nimmt Bestellungen an.

Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt
L. Baltz.
„Merseburger Tageblatt", (Kreisblatt).

Bestellschein.

Hierdurch bestelle ich .... Exemplar ----

Merseburger Kreiskalender 1922

zum Preise von Mark 3.— pro Exemplar.*)

Betrag folgt anbei — bitte nachzunehmen.
(Nicht Gewünschtes zu durchstreichen.)

Name: ....

Wohnung: ....

*) Für Postzusendung bitte 80 Pfg., für 2 u. 3 Kalender 1 ℳ. Porto beizufügen.

Fellhändler
bevor Sie Ihre Felle, Wolle u Roßhaare verkaufen, fragen Sie meine Preise an

Josef Reuter
Inh. Bruno Wien,
Halle a. S., Dessauerstr. 5. - Telephon 2292.

Eine Wohltat
für die Füße ist mein bequemes
Reformschuhwerk
in naturgem. Formen. Besichtigung zwanglos.
Reformhaus Gesundheitsquell,
Halle, Gr. Steinstr. 21.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

ff. Harzer Käse Thür. Landkäse
empfiehlt
Käsegroßhdlg. Wünsche
Ladengeschäft Seitenbeutel 3. — Tel. 607.

Stadttheater Halle.

Dienstag, abends 7½ Uhr: **Meine Frau — das Fräulein.**

Mittwoch, abds. 7½ Uhr: **Die versunkene Glocke.**

Donnerstag, abs. 6½ Uhr: **Siegfried.**

Freitag, abends 7½ Uhr: **Magdalena.**

Sonnabend, abds. 7½ Uhr: **Barbier v. Sevilla.**

Geld-Lotterie
zur Errichtung eines Kurheims in Bad Oeynhausen.

Ziehung
17., 18., 19. Nov. 1921
Bar Geld im Betrage von Mk.

300 000

Haupt-gewinne 75 000 40 000 25 000 usw.

Original-Lose zu Mk. 3.60, 10 Stck. sortiert aus versch. Tausender Mk. 36.-, Porto u. Liste 2 Mk. mehr, durch

Losezentrale
Otto J. Sinnig, Hamburg
St. Georg, Ifflandstr. 65

Möbl. Zimmer in gutem Hause sogleich gesucht. Angebote unt. S T. 6 6 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Laden mit oder ohne **Wohnung**
per sofort od. später gesucht. Offert. u. G. D. 639 a. d. Exped. d. Blattes.

Von Ehepaar
2 möbl. od. unmöbl. Zimmer m. Kochgelegenheit
gesucht. Off. unt. F. F. 653 an die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
für sofort oder später gesucht. Offerten unt. T. W. 654 an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer
gesucht. Offerten unter W. K. 632 an die Expedition d. Bl.

Möbl. Zimmer
mögl. mit Klavierbenutzung gesucht. Offert. unt. D. U. 638 an die Exped. d. Bl.

Reg.-Supernumerar sucht gut möbliertes **Zimmer mit Schlafstube** in gut. Hause part. od. I. Et. Anschr. a. d. Exped. u. Nr. 227/21 erbeten.

Junger Kaufmann
sucht per sofort oder — 1. November —
möbl. Zimmer.
Off. unt. W. B. 103 an die Exped. d. Bl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919211107-11/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 262 des Merseburger Tageblattes

Montag, den 7. November 1921

Vor der Katastrophe.

Die niemals fehlbaren Politiker der Entente haben in steter Folge es durch Beschlüsse und Drohungen verstanden, Deutschland auf die Knie zu zwingen, es nicht nur zur Sklavenarbeit, sondern auch zur Verzweiflung zu bringen, sie haben Bestimmungen durchgesetzt, nach denen Deutschland Zahlungen zu leisten hat, die ins Ungeheuerliche gehen, nach denen Deutschland die Besatzungsarmee unterhalten muß, die Deutschland um wichtige Teile seines Landes beraubt haben. Jetzt legen sie die Hände in den Schoß und betrachten ihr Werk. Zufrieden können sie damit nicht sein, denn Lloyd George gab wiederholt zu, die Lage in Deutschland beunruhige Europa. Er gestand damit ein, daß die von ihm mitgeschaffene Lage in Deutschland schuld sei, an der katastrophalen Entwicklung der Arbeitslosigkeit in England, an der zunehmenden Teuerung in Frankreich, an dem Ueberfluß deutscher Warenangebote in allen Ländern, wo englische Konkurrenz ausgeschaltet wird infolge der billigen deutschen Preise. In Deutschland weiß man bereits, daß die Machtpolitik der Entente allein schuld an unserm Leiden ist. Und wenn es bei uns noch Unverständige gibt, die andere Gründe der furchtbaren Markentwertung suchen, so gestehen auch sie sich im Stillen ein, daß uns nur geholfen werden kann, wenn die englische und französische Politik zur Einsicht kommt.

Wird das aber der Fall sein? In England wahrscheinlich, da man hier ehrlicher zu sich selbst ist. In Frankreich aber ist noch nicht die Zeit gekommen, da man die bisherige Politik desavouiert und offen eingesteht, daß sie verkehrte Wege gegangen ist. Wir erleben es heute, daß die französische Presse den Mut findet, den Marksturz in Deutschland auf Machenschaften der Berliner Regierung, der Banken und der Industrie zurückzuführen. Man sucht dort andere Gründe, um sich nur nicht eingestehen zu brauchen, daß Frankreich die Katastrophe verschuldet hat, die ihre Fangarme unbedingt ins Ausland strecken muß. Denn es ist klar, daß Deutschland unmöglich seine Zahlungen aufrecht erhalten kann, daß weiterhin deutsche Waren in Unmengen ins Ausland wandern zu einem Schleuderpreise, der jede andere Konkurrenz ausschließt, daß Deutschland aber seine Einfuhr auf das Allernotwendigste einschränkt und diese auch nur noch auf Kredit nehmen kann. So muß es kommen, dann wird man auch in Frankreich sich schließlich die Wahrheit eingestehen, die Wahrheit, die heute schon aus der ganzen Lage des Weltmarktes ersichtlich sein müßte. Sicherlich täte unsere Regierung recht, nicht mehr vom Erfüllenwollen zu sprechen, sondern rund heraus zu erklären, daß nach der oberschlesischen Entscheidung, nach der Niederwerfung Deutschlands bis zur Verzweiflung es für uns keine Erfüllungsmöglichkeit mehr geben kann. Kann es für Deutschland noch schlimmer werden, als es jetzt schon ist, wenn unsere Regierung eingesteht, daß sie die Reparationszahlungen nicht pünktlich leisten könne? Geschieht es heute nicht, so wird sie es später tun müssen. Je früher sie aber dieses Eingeständnis macht, um so schneller wird sich der Wandel vollziehen und die Erkenntnis auch in Paris aufdämmern, daß man sich doch geirrt hat. Soll es wirklich nach einer Katastrophe in Deutschland zu einer Europakatastrophe kommen? Sind die Politiker der Entente wirklich so verblendet? Wenn man die französischen Zeitungen liest, von den französischen Forderungen hört, daß die Kontrollkommissionen nicht nur weiter in Deutschland bleiben, sondern verstärkt werden sollen, wenn man hört, daß Frankreich versucht, jeden Ausbau der deutschen Industrie zu verhindern, wenn man erfährt, daß es sich weiter mit der Absicht trägt, bei der nächsten Gelegenheit neue Druckmittel gegen Deutschland anzuwenden, dann wird auch der Verblendetste gewahr, dort lebt ein solcher Haß, der Befriedigung in der Voraussicht sucht, daß dadurch selbst ganz Europa Schaden leidet.

Es gäbe verschiedene Möglichkeiten, nicht nur die augenblickliche Marktkatastrophe in Deutschland zu beseitigen, sondern auch die Verhältnisse auf dem europäischen Weltmarkte zu verbessern. Einmal müßte die deutsche Regierung die nötigen Maßnahmen und die nötige Entschlossenheit zeigen. Leichter wäre es der Entente helfend einzugreifen und Erfolge zu erzielen. Zunächst wäre die Revision des Versailler Vertrages angebracht. Dann aber wäre notwendig, die Bewilligung großer Kredite an Deutschland, die Regelung des Warenaustausches, die Inanspruchnahme deutscher Arbeiter in Frankreich, weiterhin die Ablösung der vielen Besatzungstruppen, die zu unterhalten Deutschland fast ebensoviel aufbringen muß, wie es an Reparationen zahlen soll. Schließlich und letzten Endes aber müßte die oberschlesische Frage noch einmal revidiert werden, denn hier liegt der wichtigste Punkt der ganzen europäischen Krise. Man wird in Washington wahrscheinlich alle diese Fragen streifen, aber man wird nicht die Wahrheit gelten lassen, sondern sie zu vertuschen versuchen. Erst dann wahrscheinlich, wenn es zu spät sein wird, wenn die Katastrophe unaufhaltsam hereinbricht, wird die Vernunft siegen und die Fragen in den Vordergrund schieben, die hier eben als das Grundübel der deutschen und europäischen Katastrophe bezeichnet worden sind.

Politische Rundschau

Die Beisetzungsfeierlichkeiten in München

Aus Anlaß der Beisetzung des Königspaares hatte München Trauerschmuck angelegt. Der Zustrom aus allen Teilen des Landes nach München ist ungeheuer. 200 Vereine mit etwa 80 000 Personen, außerdem 40 000 Schulkinder wirken bei der Trauerfeier mit. Glockengeläut leitete den Trauertag ein.

Der erste Akt der Beisetzungsfeierlichkeiten spielte sich vor der Ludwigskirche ab. Reichswehroffiziere trugen die beiden Särge aus der Kirche, hinter ihnen nahmen der vormalige Kronprinz Rupprecht, Prinz Leopold und Prinz Adalbert, die Generalität und andere hervorragende Persönlichkeiten Aufstellung. Der erste Teil des Zuges mit Hunderten von Abordnungen defilierte hier an den Särgen vorbei. Turner, Militärvereinigungen, Studentenverbindungen und andere Korporationen folgten. Um 9 Uhr begann die Trauerzeremonie mit der Einsegnung der Leiche. Den Schluß des ersten Teiles bildete die gesamte Garnison München. Die Truppenabteilungen zogen im Paradeschritt an den Särgen vorbei. Nachdem der Zug die Ludwigskirche passiert hatte, wurden die beiden Särge auf die Leichenwagen gehoben, die mit je sechs schwarzverhängten Pferden bespannt waren. Die Ehrenkompagnie präsentierte, die Musik spielte den Präsentiermarsch und die Geschütze gaben den Trauersalut. Den beiden Leichenwagen, die mit Kränzen behängt und mit den königlichen Insignien geschmückt waren, schloß sich die Geistlichkeit an. Unmittelbar hinter dem Leichenwagen gingen die anwesenden Mitglieder des Hauses Wittelsbach, die Generale, unter ihnen Ludendorff und andere höhere Offiziere des ehemaligen Heeres, das Präsidium des Landtages, Vertreter der Parteien, die Ministerien und andere Vertreter der bayerischen Staatsregierung, der Kreisregierung, Abordnungen der Städte, der Universitätsbehörden, Staatsbeamte usw. Bei den Propyläen wurde der Zug mit Fanfarenklängen empfangen. Auf dem Königsplatz hatten Tausende von Schulkindern Aufstellung genommen. Die Stufen der Staatsgalerie waren von 800 Sängern besetzt. Massenchöre mit Instrumentalmusikstücken der Militärkapellen wechselten. Dann nahm der Zug seinen Weg zum Dom.

Der Dom war mit vielen Kränzen würdig und ernst geschmückt. Die Bischöfe und Aebte begleiteten die Särge durch das gotische Mittelschiff hinauf bis zum Hochaltar, wo sie niedergestellt wurden. Kardinal von Faulhaber bestieg dann die Kanzel und hielt die Trauerrede.

Das Requiem wurde von dem Regensburger Bischof Henle abgehalten. Kardinal von Faulhaber hielt dann das Liberale ab und begleitete die beiden Särge mit den Bischöfen und Aebten zur letzten Ruhestätte in die Gruft, wo sie von seiner Hand die letzte Einsegnung empfingen.

Aus Stadt und Umgebung

Versammlung des Gewerkschaftsbundes Deutscher Bergbauangestellten.

* Sonntag vormittag 9 Uhr hielt in Neumark der Ingenieur Fromhold im Gasthaus Thüringia einen Vortrag über das Thema „Was ist der Reichsverband deutscher Angestellten?"

Der Referent ging kurz auf die Entwickelung der Bergbauangestelltenbewegung ein. Der Bund der Angestellten habe sich zunächst teils auf paritätischer Grundlage teils auf dem Boden des Klassenkampfes entwickelt. Nach der Revolution habe sich diese Bewegung freier auswirken können. Jetzt könne man 3 Großorganisationen unterscheiden den „Angestelltenverband" A. V., der seiner parteipolitischen Einstellung nach sozialistisch orientiert sei, den christlichen Angestellten Verband, der auf dem Boden der Rechtsparteien stehe und drittens den Gewerkschaftsbund deutscher Angestellten der eine vermittelnde Rolle einnehme. Die ersten beiden Parteien seien durch Weltanschauung und parteipolitische Fragen nicht imstande eine einheitliche Durchführung der Forderungen der Angestellten herbeizuführen. Der Redner forderte, daß Fragen rein staatsbürgerlicher oder politischer Natur auszuschalten wären, da es sich ja nur um rein wirtschaftliche Fragen handele. Es hätten die 3 Spitzenorganisationen die Pflicht, einig zu sein und lediglich die Interessen der Angestellten zu vertreten. Sie hätten sich ja schon zur Gemeinsamkeitsarbeit zusammengefunden. In diese drei Verbände könne jeder je nach seiner Ueberzeugung ein treten, es sei aber nicht nötig, weitere Verbände zu bilden. Jetzt sei aber noch ein neuer Verband entstanden der „Reichsverband deutscher Bergbauangestellten". Da dieser Verband sich in Geldverlegenheit befand, habe man einen Zusammenschluß mit dem Gewerkschaftsverbande angestrebt. An der Bedingung, daß der Sitz der Reichsgruppe des Verbandes von Berlin nach Essen verlegt werden sollte und aus dem Vorstand des Reichsverbandes Herrmann an die Spitze des Verbandes treten sollte, seien die Verhandlungen gescheitert, besonders deswegen, weil ja der Sitz der Regierung in Berlin sei und durch die große Entfernung von der Regierung sich Schwierigkeiten ergeben würden.

Der Reichsbergbauangestellten-Verband wolle nur ein Fachverband sein, was anzustreben sei, da der Reichsverband der Angestellten kein Fachverband sein könne, da es verschiedene Zweige des Bergbaues gäbe z. B. auf Steinkohlen, Braunkohlen, Oel, Metalle u. dergl. Die Ausbildung und Arbeitsweise sei überall verschieden. Es würden in einzelnen Gegenden ungleiche Wirtschaftsbetriebe und daher auch ungleiche Vertretungen entstehen. Der Reichsverband sollte, wie es dem Namen entspreche, die gesamten Bergbauangestellten umfassen. Die Zahl der Mitglieder des Verbandes sei aber noch gering. Stark vertreten sei er nur im Industriegebiet der Zwickauer Mulde, im Ruhrgebiet und zum Teil auch im Geiseltal. Es sei der Name also schon eine bewußte Irreführung. Zweck und Pflicht einer Organisation sei es für die wirtschaftlichen und sozialen Interessen seiner Mitglieder zu sorgen. Dies sei aber dem Reichsverband nicht möglich, da er nicht im Reichsarbeitsverbande vertreten sei. Der Reichsverband habe sich nicht an den Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen wegen Entsendung eines Vertreters beteiligt, indem er angab, man wolle sich nicht dem Diktat der Spitzenorganisationen fügen.

Oft schmücke sich der Reichsverband mit fremden Federn indem er behauptet, das erreicht zu haben, was andere Organisationen durchgesetzt hätten und verspräche mehr als er halten könne. Der Reichsverband fordere z. B. ein Reichsknappschaftsgesetz. Man dürfe aber die Forderungen nicht

Unter falscher Flagge.

Roman von M. Wiht.

(Nachdruck verboten.)

„Wie kommen Sie darauf, den Mordanschlag gegen Paul Volkhardt mit Ihrer angeblichen Variete-Nummer in Verbindung zu bringen?"

„Weil es sich dabei eigentlich um eine und dieselbe Sache handelt," lautete die nachdrückliche Erwiderung. „Bitte — sehen Sie her!"

Er brachte aus seiner Tasche einen zerknitterten, in grellen Farben bedruckten Theaterzettel zum Vorschein, wie Wandertruppen untergeordneter Art ihn zur Anlockung des naiven Publikums zu benutzen pflegen. In großen, Lettern prangte darauf der Name La Veni, und es wurde in bombastischen Worten von dieser Künstlerin erzählt, daß sie die einzige Person auf Erden sei, die die wunderbare Macht besäße, lebendige Kreaturen ohne jede Anwendung einer Waffe zu töten. Sie brauchte nur ihre Hand zu erheben, um einen über der Bühne in der Luft flatternden Vogel entseelt herabstürzen zu lassen, und mit einem bloßen Blick könne sie Kaninchen und andere Tiere töten. Sie habe zufällig vor kurzem eine Straße in demselben Augenblick passiert, wo ein Kind von einem großen wütenden Hunde angefallen worden sei. Und sie habe nur ihre Hand auszustrecken brauchen, um zum Erstaunen und zum Erschrecken der Augenzeugen den Hund in einem leblosen Kadaver zu verwandeln, noch ehe er dem gefährdeten Kinde das kleinste Leid angetan.

„Na, was denken Sie darüber, Verehrtester?" fragte Cornelli triumphierend, als Giovanni das Blatt nach langsamer, sorgfältiger Durchsicht auf den Tisch zurückgelegt hatte. „Es handelt sich nicht etwa um einen Schwindel — um optische Täuschung oder einen derartigen abgedroschenen Trick. Sie brauchen nur mit mir nach Greifenhagen zu fahren, um sich durch den Augenschein von der Wahrheit dieser Ankündigung zu überzeugen. Daß die Sache noch nicht weitbekannt und weltberühmt ist, liegt einzig daran, daß es bisher an dem nötigen Betriebskapital gefehlt hat. Sobald das Geld da ist, wird die Nummer sehr bald eine europäische Sensation geworden sein. Und Sie, mein lieber Freund, sind der geeignete Mann, die Geschichte auf die Beine zu stellen."

„Warum?" fragte der Italiener. „Warum gerade ich? Ich verstehe nicht, wie Sie dazu kommen konnten, Ihr Augenmerk gerade auf meine Person zu richten."

„Aber das ist doch sehr leicht zu begreifen. Ich rechne darauf im Hinblick auf Ihre alte Freundschaft für meine Familie. Und dann muß Ihnen die Gelegenheit, Ihren zerrütteten Finanzen aufzuhelfen, doch auch höchst willkommen sein. Schließlich aber — —"

„Nun? — Schließlich —?"

„Schließlich wurde der Anschlag auf Volkhardt doch auf dieselbe Weise verübt. Er wäre um ein Haar getötet worden durch eine Methode, die meines Wissens völlig identisch ist mit der von La Veni geübten. Sie selbst kann es nicht getan haben, denn ich vermag in jedem beliebigen Augenblick zu beweisen, daß sie sich zu der fraglichen Zeit an einem anderen Ort befand. Aber der merkwürdige Zufall sollte doch, wie ich meine, gerade für Sie ein ganz besonderes Interesse haben.

Er sprach wie ein Mann, der sicher ist, seine Trümpfe ausgespielt und seinen Gegner in Verwirrung gesetzt zu haben. In dem Lächeln, mit dem er auf Giovanni blickte, war etwas Hinterhältiges, ja, beinahe Drohendes. Der andere stand am Tische und trommelte mit den Fingerspitzen auf die Platte. Er schien unentschlossen, was er zu tun und wie er sich weiter zu verhalten habe.

„Was für eine Landsmännin ist denn diese talentvolle junge Dame?" fragte er nach einer Weile.

Cornelli lachte von neuem.

„Einem so gescheiten Manne wie Ihnen sieht diese naive Frage gar nicht ähnlich. Aber warum soll ich sie nicht beantworten. La Veni ist, wie schon ihr Name erraten läßt, eine Italienerin und ein sehr hübsches junges Mädchen. Einstweilen noch ein bißchen zaghaft, aber das wird sich schon verlieren. Weiter weiß ich nicht viel von ihr zu sagen, denn ich habe mich nicht weiter um ihre persönlichen Verhältnisse gekümmert. Aber wenn Sie ein besonderes Interesse daran haben sollten, kann ich mich ja erkundigen."

„Wo wäre sie in diesem Augenblick zu finden?"

„An der nächsten Stadt, soviel ich weiß. Lassen Sie uns also zu einem Schluß kommen, werter Freund! Es sind Leute bei der La Veni, die genau wissen, wieviel ihre Talente wert sind." Sie haben diese Theaterzettel vorläufig auf Spekulation drucken lassen. Werden Sie mir jetzt das Geld geben?"

Aber Giovanni hörte ihm gar nicht mehr zu. Er war an den Schreibtisch getreten, der in einer Ecke des Zimmers stand, und hatte angefangen, einige Zeilen auf ein Blatt Papier zu werfen. Er steckte es in einen Umschlag und wandte sich dann an Mascani:

„Ich muß Sie bitten, lieber Freund, uns allein zu lassen. Es gibt Gründe, die mich nun doch wünschen lassen, mit Herrn Cornelli ein paar Worte unter vier Augen zu reden. Haben Sie die Güte, morgen abend um dieselbe Zeit wieder mit mir zu speisen. Sie entschuldigen wohl, wenn ich Sie nicht hinausbegleite. Ich freue mich, daß Sie für Ihren Heimweg einen so schönen Abend haben."

Mascani nahm den dargereichten Brief und ging. Draußen überzeugte er sich, daß das Schreiben, wie er es nicht anders erwartet hatte, an ihn selbst adressiert war. Er erbrach es und las:

„Begeben Sie sich, bitte, an den unten bezeichneten Ort. Und tun Sie es noch an diesem Abend, so spät es auch sein mag. Zeigen Sie keine Ueberraschung über irgend etwas, das Sie sehen werden. Und vor allen Dingen: Seien Sie diskret und verschwiegen!"

28. Kapitel.

La Veni.

Als Gerda am nächsten Morgen das Frühstückszimmer betrat, fand sie ihren Vater allein am Tische. Er war ersichtlich in schlechtester Laune, bersch und untersuchte jeden Bissen, ehe er ihn zum Munde führte — fast wie jemand, der nicht sicher ist, ob sich nicht irgend jemand in seiner Umgebung mit der Absicht trägt, ihn zu vergiften, und schimpfte inzwischen gegen den aufwartenden Diener über alles Mögliche. Gerda stellte im stillen Betrachtungen darüber an, wie lange wohl die Dienstboten im Hause bleiben würden, wenn sie es beständig mit diesem Gebieter zu tun hätten.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919211107-11/fragment/page=0005

überspannen. Das, was man erreicht habe, hätten die Angestellten zum größten Teil dem „G. D. A.“ zu verdanken und überhaupt den Spitzenorganisationen, die sich zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden hätten. Gerade bei den vitalsten Interessen der Angestellten sei der Reichsverband nicht zugegen gewesen.

Es fordert der Reichsverband ferner eine Bergschulreform. Das sei aber schon zum Teil durchgeführt. Wenn der Reichsverband eine Standeserhebung auch auf Grund einer besseren Allgemeinbildung verlange, so sei das abzulehnen, da die Bergschule vor allem eine Fachschule sei und eine bestimmte Berufsausbildung bezwecke. Sache der Volksschule und anderer Körperschaften sei es, eine bessere Allgemeinbildung zu erzielen.

Dann geht der Redner auf die Aussage des Reichsverbandes ein, der behauptet, es gäbe bei ihnen kein „Bonzentum“. Dagegen sei einzuwenden, daß jeder größere Verband einer Führung bedürfe und daß die Mitglieder der Führung vertrauen müßten und ein volles Mitbestimmungsrecht der Einzelnen nicht möglich sei.

Nach einigen z. T. rein persönlichen Angriffen gegen die Führer des Reichsverbandes kommt der Referent zum Schluß seiner Ausführungen. Er spricht dem Reichsverbande die Existenzberechtigung ab, da ja sowohl in der linken wie rechten Partei der Angestellten-verbände Fachgruppen beständen und die Bildung von neuen Parteien nur eine Zersplitterung und eine Schädigung der Interessen der Angestellten bedeute, während doch die Arbeitgeber in einem großen Zentralverbande geeinigt seien.

Als Diskussionsredner hatte sich zunächst Herr Kohlstock gemeldet. Zunächst wehrte der Redner rein persönliche Angriffe gegen ihn ab. Er weist entschieden die Behauptung zurück, daß der Reichsverband Zersplitterungspolitik getrieben hätte. Gerade der Reichsverband wolle eine große Einheit schaffen, dagegen bildeten die Spitzenorganisationen 3 vollständig getrennte Gruppen. Die 3 Spitzenorganisationen seien sich selten einig. In den „Arbeitsgemeinschaften wäre man zu keinem greifbaren Resultate gekommen. Zu einem großen Fachverbande wolle der Reichsverband alle Angestellten des ganzen „Bergbaufaches“ vereinigen.

Dann wurde Herrn Bartel das Wort erteilt. Er sprach sein Bedauern aus, daß oft rein persönliche Angriffe die Diskussion erschwerten. Auch er wehrte sich gegen die Behauptung von Herrn Fromhold, daß der Reichsverband Zersplitterungspolitik betriebe. Es sei der Reichsverband früher dagewesen als der „G. D. A.“. Herr Fromhold habe die Idee des Fachverbandes zu verwischen gesucht. Der Reichsverband bezwecke die Zusammenfassung der Einzelnen in Berufsverbände. Diese Berufsverbände müßten in einem großen Fachverbande mit einer gemeinsamen Spitze zusammengeschlossen werden. Der Bergbau sei doch eine Einheit, und so müsse sich auch eine Einheitsfront finden lassen. Es müsse der Bergbau richtig gewertet werden; denn die Angestellten müßten Gesundheit und Jahre ihres Lebens opfern. Es könne aber nie eine Einheit der Bergbauangestellten geschaffen werden, solange die 3 Spitzenorganisationen beständen.

Als Vertreter des „Allgemeinen freien Angestelltenverbandes“ sprach Herr Stehr. Er wies darauf hin, daß die Frage, ob Fachverbände zu gründen seien oder nicht, nur Fragen der Zweckmäßigkeit seien. Als Kampforganisation sei der Fachverband das Beste. Auch er fordert eine Zusammenfassung der einzelnen Gruppen der Angestellten durch einen Beitrag und eine Organisation. Herr Stehr stimmt den Ausführungen Herrn Fromholds zu, daß der Reichsverband bis jetzt abseits von den anderen Organisationen gestanden habe.

In einem Schlußwort fordert Herr Fromhold nochmals nur die Vertretung wirtschaftlicher Interessen durch die Verbände ohne jede Verquickung mit politischen Fragen. Der Reichsverband habe keine Existenzberechtigung, da er sich außerhalb jeder Mitarbeit mit den anderen Bergbauangestellten gestellt habe und Zersplitterungspolitik treibe.

Der Vorsitzende Herr Zwanzig schloß 1½ die Versammlung.

Turnen, Spiel und Sport

Platzweihe des Sportvereins 99.

Ein frohes Spiegelbild deutscher Hoffnung — so muß man den Drang unserer Jugend nach sportlicher Betätigung bezeichnen. Er hat alle Kreise unseres Volkes erfaßt und wird von allen gefördert, die darin nicht nur eine Ertüchtigung und Stärkung deutschen Volkstums, sondern auch eine Ueberbrückung sozialer Gegensätze, mithin eine Volksgesundung auf breitester Grundlage erblicken. „Deutsches Spiel und deutscher Sport, das sei unser Losungswort!“ Unter diesem Sammelruf wird es immer lebendiger auf dem grünen Rasen, in frischer, freier Luft. Hier fühlt man sich wohl, schafft sich einen sehnigen, widerstandsfähigen Körper mit einem gesunden Geist. Um hierzu Gelegenheit zu haben, erschallt der Ruf unserer Sportvereine: „Gebt Raum uns für unsere Jugend!“ In Merseburg hat er ein Echo gefunden, ein großzügiger Sportplatz ist geschaffen worden, um den uns manche Großstadt beneiden dürfte. Die Anlage hat ihre Weihe erfahren, blau-gelb-blaue Farben grüßen herüber zur Stadt — die Stätte ist bereitet, nun herbei, wer den Geist seiner Zeit versteht!

Leider wurde all die aufgewandte Mühe zur Platzweihe am gestrigen Sonntag nicht vo rechten Festwetter belohnt; vielmehr hüllte sich der Himmel vom frühen Morgen an in tiefes Gra und schwer hingen die Wolken herab. Bis auf wenige Unterbrechungen um die Mittagszeit rieselte das liebliche Naß mit hartnäckiger Beständigkeit herab und beeinträchtigte naturgemäß die Entwicklung der Wettkämpfe stark; schade und immer wieder schade — es wäre ein Tag allererster Ordnung in der Sportchronik Merseburgs geworden. Trotzdem kann der Veranstalter auf den gestrigen Tag mit stolzer Genugtuung zurückblicken, das böse Wetter hatte doch eine stattliche Zuschauermenge nicht vom Besuch abhalten können, die voll Spannung u. Begeisterung die Kämpfe verfolgte und beim Abpfiff des letzten Spieles, daß 99 zweifellos den größten Erfog einbrachte, moralischer wie sportlicher Art, in freudigen Beifall ausbrach.

Der erste Kampf auf dem neuen Platz brachte dem Veranstalter eine Niederlage:

Vikt. 96 1. Kn. — Sp. V. 99 1. Kn. 5 : 1 (3 : 0).

Die Kleinen aus der Elbestadt wußten uns recht annehmbare Leistungen vorzusetzen, besonders in Punkto flache Kombination und Stellungsspiel konnten sie mancher Herrenelf etwas lehren. Merseburg gab sich die redlichste Mühe, gegen die Gäste aufzukommen, brachte es aber nur zu einem Ehrentor durch Wippert beim Stande von 4 : 0.

V. f. B.-Leipzig (A. H.) — Sp.-V. 99 A. H.) 3 : 0 (2 : 0).

Mit etwas Verspätung brachte das Sonderauto aus Leipzig die Gäste auf den Platz, leider hatten sie ihre komplette Elf nicht mitgebracht, von den alten Kanonen vermißten wir Ugi, Riso und Bert. Trotzdem lieferte V. f. B. ein schönes Kombinationsspiel, während die wenig eingespielte 99er Elf sich auf die Durchbruchstaktik legte. Leipzig war mit wenigen Ausnahmen leicht überlegen woran allerdings der infolge Verletzung fast die ganze Spielzeit fehlende 10. Mann bei 99 begünstigend beitrug. Drei schöne Erfolge waren die Ausbeute der Angriffe V. f. Bs, weitere ließ die gute Hintermannschaft mit dem vorzüglichen Torwächter Menzel nicht zu.

Vikt. 96-Magdeburg 1. Jgd. — Sp.-V. 99 1. Jgd. 0 : 4 (0 : 1).

Ein wirklich schönes und spannendes Spiel lieferten sich die beiden ersten Jugendmannschaften, von deren die Merseburgs infolge größerer Ausgeglichenheit sicher das Feld behauptete. 99 spielte entgegen den früheren Spielen sehr eifrig und vor allem mit Ueberlegung und System, so daß infolge der durch die Läuferreihe wirksam unterstützten Angriffe des kraftvoll durchdrückenden Sturms viermal der gegnerische Torhüter das Leder zur Mitte geben mußte. Müller, Küstermann und Stahl waren die glücklichen Torschützen. Alle Versuche wenigstens zum Ehrentor scheitern an der ballsicheren Hintermannschaft, in der Rost im Tor mehrfach Beweise seines guten Könnens repräsentierte.

96-Halle 1. Stockballelf — Sp.-V. 99 1 M. 0 : 1 (0 : 11).

Ein wirkungsvolles Werbespiel für den Hockeysport führten beide Mannschaften den nach und nach immer stärker zuströmenden Menschenmengen vor. Im großen und ganzen waren die Mannschaften ausgeglichen, vielleicht hatte der Platzbesitzer in seinem Sturm eine etwas stärkere Waffe als der Gegner. Trotzdem langte es bei der gut arbeitenden gegnerischen Hintermannschaft, in welcher Netzband als Mittelläufer glänzte, nur zu einem Tor, das Crosta nach flottem Durchlauf unhaltbar einschoß.

Im Anschluß an dieses Spiel fand um ¾3 Uhr dann

die feierliche Einweihung des Platzes

statt. Zunächst dankte der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Obersekretär Kampfrad, für den Besuch aller Erschienenen und sodann allen denen, die an dem Bau der Anlage so treue Arbeit geleistet hatten; insbesondere gedachte er des 2. früheren Vorsitzenden Paul Elkner, als dessen eigentliches Werk der Platz eine Stättte zum Stählen des Körpers und Geistes sein sollte. Nach einem von Frl. Graul, der Vorsitzenden der 99er Damenabteilung, vorgetragenen Prolog sprach im Namen des Regierungspräsidenten, Herr Oberlehrer Hemprich, der den Sport as Gebiet bester Charaktererziehung feierte und ihm ein dreifaches Hipp, hipp, hurrah widmete. Alsdann bestieg Herr 1. Bürgermeister Herzog die Rednertribüne und übergab den Platz, dessen Anlage er rühmend hervorhob, mit den besten Wünschen seiner Bestimmung. Herr Direktor Pilling wies als Vertreter der Merseburger Schulen auf die hohe Bedeutung des Sports schon im Altertum hin; Griechenland sei zugrunde gegangen, Deutschland werde nicht untergehen, wenn Geist und Körper in der rechten Weise gepflegt würden. Schließlich überbrachte noch Direktor Altstädt die besten Wünsche des Ortsausschusses für Leibesübungen.

Und dann betraten die beiden Mannschaften den Platz: Voran Fortuna-Leipzig in rot-weiß gestreiftem Dreß, danach der Platzbesitzer mit neuen Klubjacken in den Vereinsfarben blau-gelb-blau. Nachdem beide Mannschaften, wie bereits am Morgen bei jedem Spiel, ihrem Gegner einen Kranz mit Schleife überreicht hatten, pfiff Prasser (Halle 96) den großen Kampf an, über den wir folgenden Bericht geben möchten:

Fortuna-Leipzig (Liga) — Sp.-V. 99 1. M. 3 : 3 (1 : 2).

Das gleich nach dem Anpfiff in scharf forciertem Tempo einsetzende Spiel sieht die ersten Minuten 99 leicht im Angriff; bereits in der 9. Minute fällt nach kurzem Geplänkel vor dem Fortunator durch Haugk das erste Tor. Das durch diesen Erfolg sichtbar gesteigerte Selbstbewußtsein sichert 99 dank unermüdlichen Eifers auch für den ganzen Rest der ersten Halbzeit durchaus offenes Spiel. Leipzig versucht in scheinbar mühelos und elegant vorgetragenen Angriffen hartnäckig den Ausgleich, muß zunächst aber in der Hintermannschaft durch einen groben Fehler ihres Torhüters, der einen langen Ball Stechers durch die Beine rollen läßt, noch einmal überwinden lassen. Erst die 41. Minute bringt den Gästen durch ihren Mittelstürmer nach schönem Dreiinnenspiel den ersten Erfolg. Nach dem Seitenwechsel hat 99 zunächst wieder etwas mehr vom Spiel, die Hintermannschaft läßt den gegnerischen Sturm kaum zur Entwicklung kommen und klärt in langen Schlägen zu ihren Stürmern. Eine solche Vorlage führt dann durch Klein in unhaltbarem Flachschuß zu einem dritten Erfolg. Leipzig gibt nunmehr alles aus sich heraus, besonders den guten linken Flügel Bitum — Hermsdorf schickt der Mittelläufer immer wieder ins Feuer, und manch gefährliche Situation muß Meißner in letzter Sekunde durch kraftvolles Dazwischenfahren zunichte machen; er übertrifft sich selbst in seinen Leistungen und erntet stürmischen Beifall. Auch Schmeißer und Maiwett eifern gegenseitig im Störungsspiel und halten noch so schweren Ansturmen hartnäckig stand. Allmählich aber zermürbt der Gegner besonders Ferseburgs Läuferreihe, die bis dahin zu wahren Glanzleistungenaufgelaufen war, und so läßt der Mangel des zweifellos nur durch solch schwere Spiele zu erringenden Stehvermögens die Gäste doch noch zum Ausgleich, men: Zwei unhaltbare Schüsse aus nächster Entfernung — der letzte eine Minute vor dem Abpfiff! — stellen das Ergebnis auf remis. So sehr ein Sieg der 99er Farben aller Herzen hätte höher schlagen lassen, so gerecht empfindet doch der objektive Kritiker diesen unentschiedenen Ausgang: er entspricht dem Spielverlauf am besten; es ist auch Ehre genug für Merseburg, die dadurch einen glänzenden Beweis ihres Könnens ablegten. Ein schöneres Zeugnis für die bisher erreichte Arbeit konnte sich der Platzbesitzer am gestrigen Festtag nicht wünschen. Gewiß ist noch längst nicht alles fehlerlos; das zeigte das mitunter bestehende Stürmer- und Läuferspiel der Gäste, denen man die beiden Ersatzleute auf dem rechten Läufer- und linken Verteidigerposten kaum anmerkte. Es war ein wahrhaft lehrreiches Propagandaspiel, das den 99ern neben dem äußeren Erfolg auch noch eins bescherte: Vorzügliche Lehren für die Zukunft; mögen sie uns die Gäste nicht nutzlos gegeben haben!

* *

V. f. L. (Liga) spielt in Magdeburg unentschieden (2:2).

Mit keinem sehr ehrenvollen Resultat konnte V. f. L. gestern abend aus der Elbestadt zurückkehren; zwar blieb der von uns erwartete Sieg aus, aber mit einer aus Ersatz für Büttner, Paetz, Knothe und Maltitz bestehenden Elf, die noch dazu fast die ganze Spielzeit mit zehn Mann durchhalten mußte, das von Viktoria 96 vorgelegte Plus von 2 Toren in unwiderstehlichem Drang wieder wettzumachen, ist ein glänzender Beweis des in der Ligaelf steckenden Könnens, das Resultat ist daher ein sehr ehrenvolles.

Preußen 1. M. — Eintracht 1. M., Halle, 1:1 abgebr.

Nur eine Viertelstunde währte das Verbandsspiel zwischen obigen Gegnern gestern auf dem Preußenplatz. Dann mußte der Schiedsrichter Scherf (Vor. Halle) den Kampf wegen zunehmender Glätte des Bodens abpfeifen. Bis dahin hatte jede Partei bereits ein Tor erzielt.

Preußen 2. M. gewann gegen die gleiche Elf von Eintracht 8:0. Die dritte brachte es gegen Teutschenthal gar auf 14:0. Die vierte Preußenelf unterlag im Gesellschaftsspiel mit 3:4 gegen Neumark 3. M. Preußen spielte nur mit 8 Mann. Die 2. Knabenmannschaft mußte sich der kombinierten 1. und 2. Elf von Germania mit 7:0 beugen.

Germania I — Favorit (Liga-Res.) 2:2 (1:1).

Trotz zweier Ersatzleute konnten unsere Germanen gegen die spielstarke Reserve von Favorit ein Unentschieden herausholen, eigentlich stand das Spiel 4:2 für Germania, doch wurden zwei Tore wegen Abseits nicht gegeben. Germania ging durch Stößel II in Führung. Doch glich Favorit bis zur Pause aus. Nach Halbzeit fiel noch je ein Tor.

Germania II erhielt die Punkte kampflos, da Zörbig nicht antrat. Germania II hat nunmehr seine Verbandspiele endgültig beendet und steht in diesem Jahre wiederum ohne Verlustpunkt ungeschlagen an der Spitze der 3. Klasse. Germania III hatte gegen Sportring Mücheln III viel Pech. Nachdem sie bei Halbzeit mit 2:0 in Führung lagen, mußten sie sich nach der Pause noch 3 Tore gefallen lassen.

1. Jugend gegen Sportring Mücheln 1. Jugend nicht angetreten.

Germania 2. Jugend gewann gegen V. f. L. 4. Jugend 3:0.

Germania 2. Knaben machten ihre letzte Niederlage gegen Preußen 2. Knaben wieder wett, indem sie mit 7:0 über diese triumphieren konnten.

Volkswirtschaft — Handel — Verkehr.

Der Wert der Mark im Auslande.

Für 100 Mark wurden gezahlt:

in	Ende vor. Woche	Ende diese Woche	vor dem Kriege	
Zürich	2,9	2,32	123,40	Frank
Amsterdam	1,64	1,75	59,	Gulden
Kopenhagen	3,10	2,40	8 ,80	Kronen
Stockholm	2,50	2,00	88,80	Kronen
Wien	2347,00	2347,00	117,80	Kronen
Prag	59,00	47,25	117,8	Kronen
London	2,86	2,18	97,80	Schilling
New-York	0,57	0,43	23,8	Dollar
Paris	7,75	5 15/16	123,4	Fran
Rom	14,25	10,64	128,45	Lire

Gewinn-Auszug
der
18. Preuß.-Südd. (244. Preuß.) Klassen-Lotterie
5. Klasse. 18. Ziehungstag. 3. November 1921.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 490 Mark gezogen:

2 zu 30000 M 3372
2 zu 15000 M 14393
22 zu 5000 M 2672 18805 81999 87117 87146 169669 174604 182738 244128 245107 298320
166 zu 3000 M 11216 14328 24943 26615 28522 31142 43658 79989 82733 84746 92518 111340 111811 116069 116487 117345 117347 124766 132224 142144 142407 144565 154660 158196 170581 177343 179057 183810 192801 216003 218024 218308 219318 220308 22530 227536 228109 229035 242322 248641 249514 251017 258855 260635 261493 262162 263052 272386 276585 277454 278766 289233 296108
360 zu 1000 M 1490 1808 2895 5705 6347 6408 7166 8427 8621 10727 13701 14330 14408 15806 17501 17629 18335 20891 22902 26863 30579 32984 35765 37475 38396 40424 44127 47372 48479 49596 50587 51571 52353 53490 54982 59071 61291 61464 62084 62216 62410 65162 66279 67038 67361 67832 68939 69690 71776 7 254 78048 79941 81305 85884 86411 87189 88913 91291 92811 93306 96598 96923 97703 99393 100193 102059 102909 103088 103918 107709 107903 109679 110024 112043 114692 114939 119486 119590 119603 120288 120291 120340 126703 129666 130244 130766 133162 138780 140272 140632 140902 142733 146860 147382 149752 167868 159057 162316 162740 164971 166997 167177 172768 173967 176264 176547 176939 179414 181372 181920 183.00 187656 187751 189236 189250 190832 192099 192489 192587 192804 193102 194936 195381 199411 200569 202181 207231 208473 208521 208591 211093 214133 216509 218014 219308 221598 221600 221646 22 930 223601 226353 229126 229912 230235 231094 233315 234584 237078 239100 239502 240728 242011 242254 242856 244618 246557 247096 247837 247846 249240 251 12 254940 256246 257149 257798 258495 258700 260341 266460 270211 273805 275312 276443 279746 280132 282372 285794 289244 289400 291854

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 490 Mark gezogen:

4 zu 15000 M 53222 74386
2 zu 10000 M 231267
24 zu 5000 M 10894 17292 33050 42326 51203 62554 89938 148418 190533 199955 207906 210839
104 zu 3000 M 14049 14307 16553 19428 22484 23924 30503 38010 39376 40315 42856 43217 46491 49543 49809 60988 64182 69911 61323 62673 77251 86133 87297 93114 94264 97388 195686 105930 129360 145061 146219 148816 154572 161427 170397 171667 177370 182405 183812 189763 191878 196633 206653 207466 213756 235971 260842 273648 284028 290325 293851 299488
346 zu 1000 M 30 1421 1431 9032 9118 9865 9982 12476 14516 16316 17676 18319 18774 24033 24803 26513 26821 26877 27880 28220 29846 35484 42095 44967 45736 47677 48428 51082 51942 52466 52982 53248 53862 56909 59365 60249 63924 64289 64594 68026 72601 73623 77517 77890 78201 80766 82363 86701 87274 90598 91418 96418 97125 104180 104474 104905 108545 109319 111079 113297 115130 116032 118011 118443 119328 121597 123417 126055 127129 127819 127983 130071 130501 132149 132832 134 39 134456 136047 144560 146043 152499 153701 155441 155479 156992 160922 161673 162980 165239 166781 167956 168699 168782 173194 175828 177039 177105 177364 177789 178152 179637 180696 180827 183579 183703 184988 185084 189536 193272 196210 196460 197627 198166 199400 199625 203436 205595 208566 210138 213686 217194 218389 221236 221686 229798 230290 230775 233110 233363 239615 239780 240360 243656 245284 246995 248417 254306 254888 256663 258555 261079 261178 262914 263278 267513 271233 271753 273591 274197 274244 277594 278516 278816 281135 281846 283133 283181 283422 284535 287459 289719 289855 291139 292453 292978 293565 293789 294116 294833 298175 298554 299576

Die in dem vorstehenden Gewinn-Auszug nicht enthaltenen niedrigeren Gewinne sind aus den Listen zu ersehen, die bei den staatlichen Lotterie-Einnehmern zur unentgeldlichen Einsicht ausliegen.

Winter-Fahrplan 1921/22
ist erschienen. Zu haben in der **Geschäftsstelle dieses Blattes.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919211107-11/fragment/page=0006
DFG